Dienstag, den 18. April 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 90.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 22.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 63.— Mk., monatlich 22.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Oster-Arbeit Genuas.

Vertagung der russischen Frage bis Dienstag. — Unabänderlich feste Haltung Rußlands. — Frankreich und die Kleine Entente. — Die Konferenz bereits auf dem toten Punkt. — Deutschland und die Antwort der Reparations-Kommission.

Zur Antwort der Reparationskommission.

Die Reichsregierung hat bis jetzt über die Antwort der Reparationskommission noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt, wohl auch nicht fassen können, da der Reichskanzler wegen seiner Anwesenheit in Genua bislang verhindert war, persönlich an Sitzungen des Kabinetts teilzunehmen. Es ist daher kaum zu erwarten, daß eine deutsche Antwort in allernächster Zeit abgehen wird, zumal die Verhandlungen in Genua, besonders über Wirtschaftsfragen, über die Stabilisierung der Valuta und die internationale Anleihe, für die Behandlung der in der Antwort der Reparationskommission aufgeworfenen Fragen von Bedeutung sein dürften. Immerhin glaubt man, daß in nächste Zeit eine offiziöse Darstellung über die Auffassung der Reichsregierung erfolgen wird. In parlamentarischen Kreisen ist man vielfach der Ansicht, daß die Antwort der Reparationskommission versöhnlicher klingt als die erste Note, und daß die weiteren Verhandlungsmöglichkeiten über die sachliche Behandlung des Problems Raum gibt.

Die internationale Anleihe.

Frankreichs Gelüste auf eine Verpfändung der deutschen Zölle?

In einem eigenen Telegramm aus Genua unter der Ueberschrift: „Der Gedanke der internationalen Anleihe marschiert" schreibt „Petit Parisien" u. a.:

Einige Mitglieder der Reparationskommission, besonders De la Croix und Bergmann, sind bereits in Genua, wo sie sehr wichtige Besprechungen mit verschiedenen, besonders Schweizer Bankiers haben. Die endgültige Entscheidung über die Anleihe wird aber nicht in Genua, sondern in Paris fallen. Wir glauben übrigens behaupten zu können, daß eine mäßige Anleihe durch bestimmte Garantien, wie die Verpfändung der deutschen Zölle, durch die neutralen Staaten aufgebracht werden wird. Man hofft hier, daß die technische Kommission schon bald ihren diesbezüglichen Bericht der Reparationskommission vorlegen kann, die dann nach reiflicher Ueberlegung die endgültige Bestimmung treffen wird.

Genua, die dreizehnte Konferenz.

Das Sabotierungs-Treiben Frankreichs in Genua.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Jedes Problem, das in Genua bis jetzt aufgeworfen wurde scheiterte an den Beschränkungen, die Frankreich dem geistigen Vater der Konferenz auferlegt hat. Die über Ostern eingetretene Pause ist daher eine Verlegenheitspause, und in sie ist die geradezu

ungeheuerliche Antwort der Reparationskommission

hineingeplatzt, die Deutschland droht, als ob Deutschland schon heute das sei, was Rußland nach dem Willen der Londoner Denkschrift morgen sein soll, nämlich eine Kolonie der Entente. Hier klafft deutlich der Gegensatz der diplomatischen Worte und der Handlungsweise, die das übrige Europa noch immer als Feind der Entente betrachtet. Nach zwölf Konferenzen, die die Entente untereinander und hin und wieder auch mit den Besiegten abhielt, ist Genua die dreizehnte. Sie war aufgebaut auf Gleichberechtigung, aber diese Gleichberechtigung, der neue Konferenzgedanke — selbst eine so schlichte Forderung braucht jahrelang Zeit, um sich einigermaßen zu verwirklichen, ist nur Fassade. Was nützen die vernünftigsten Reden und die subtilsten Sanierungsprogramme für Gesamteuropa, wenn eine einzige Nation,

Frankreich,

in advokatorischer Weise sabotiert? Die Militärmacht Frankreich kann isoliert werden, kann die Konferenz und die Vernunft zum Schiffbruch zwingen, aber sie kann, infolge der Uneinheitlichkeit der die Göttin der Vernunft anbetenden Mächte nicht verdientermaßen lahmgeschlagen werden. Die größte Wirtschaftsmacht der Welt,

Amerika,

verhält sich passiv, und die zweitgrößte, England, hat ein Sonderabkommen mit Amerika in der Tasche und hat Zeit zu warten, bis die Vernunft sich aus dem Zusammenbruch erhebt. Aber Rußland kann nicht warten, und Deutschland, das nur in dem vielbefehdeten Finanzminister Hermes einen Sprecher von den Ententediplomaten durchaus ebenwertiger Qualität fand, steht — — vor dem

Verzugstermin,

dem 31. Mai. Hierfür rüstet, das muß mit allem Nachdruck betont werden, Frankreich in erster Linie gegen Deutschland.

Ob Poincare nach Genua kommt oder nicht, ist angesichts der jetzigen Lage der Konferenz von untergeordneter Bedeutung. Es scheint wirklich nicht, als ob ein materieller Erfolg der Konferenz beschieden sein wird, vielleicht nicht einmal ein moralischer. Woran das liegt, haben wir hier wiederholt auseinandergesetzt. Jetzt bringt auch im „Manchester Guardian"

Keynes,

vielleicht der klarste wirtschaftspolitische Kopf im Ententelager, den ersten Artikel einer Reihe, in dem er sagt, nach seiner Auffassung sei die Konferenz um ein halbes Jahr verfrüht. Man hätte sie in technischer Beziehung gründlicher vorbereiten sollen. Diplomatisch haperte es insofern, als Amerika aus der Reihe der Konferenzteilnehmer ausscheidet. So hemmen politische und diplomatische Rücksichten, sagt Keynes, die Durchsetzung der wirtschaftlichen Fragen, denn unter ihr besteht das alte französische Intrigenspiel weiter. Man macht Kombinationen, von denen der gewöhnliche Europäer nichts versteht, die aber den gleichen Zündstoff in sich tragen, wie es 1914 der Fall war. Die großen Möglichkeiten der neuen Lage haben die Ränkeschmiede noch nicht in vollem Umfange erkannt. Der Kampf von heute findet statt zwischen Liberalismus und Radikalismus. Für den Liberalismus ist das erste Regierungsziel Frieden, Handelsfreiheit, gegenseitiger Verkehr und wirtschaftlicher Reichtum. Für den Radikalismus: Macht, Ansehen, nationale oder persönliche Größe, Aufzwingung einer Kultur. Trägt der Radikalismus den Sieg davon, dann wird der innere Kampf um den bürgerlichen oder sozialistischen Staat beginnen. Bei einem Sieg der Diplomaten wird sich früher oder später eine wirtschaftliche Krankheit bemerkbar machen, die im Revolutionsdelirium enden wird. — — —

Eine düstere Prognose der dreizehnten Konferenz, aber in Anbetracht der Gegensätzlichkeiten und des jetzigen Verlaufs eine allzu berechtigte.

Die Konferenzarbeit.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Die große Arbeit der Konferenz ist in die Kanäle der Kommissions- und Ausschußerörterungen abgeleitet worden, deren System von Tag zu Tag fast, berechtigten Sonderwünschen jeder Art nachgebend, erweitert werden muß. So wurden z. B. die Bildung einer zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission für ökonomische, juristische und industrielle Probleme und von zwei weiteren Unterkommissionen der Verkehrskommission für Eisenbahnverkehrsfragen und solche des Personen-, Güter- und Wagenaustausches beschlossen. Alle Diskussionen überragt nach wie vor

die russische Frage

und die nach der Haltung der Moskauer Delegation zum Londoner Memorial.

Unser Vertreter ist in der Lage, zu versichern, daß die Russen nicht strikte ablehnen, jedoch Gegenvorschläge ausarbeiten werden, die dann Gegenstand der am Dienstag oder Mittwoch erst wieder aufzunehmenden Verhandlungen sein werden. Bis dahin soll auch jede Kommissionsarbeit aufhören, um den Russen Muße zum Studium und den Franzosen Zeit zu gewähren, sich über ihre künftige Haltung mit Paris verständigen zu können, falls nicht, wie schon angekündigt, Poincare in Person auf der Konferenz erscheinen sollte.

Auch für die Franzosen steht die russische Frage im Brennpunkte des Interesses und unser Vertreter hat in einer Unterhaltung mit einer der französischen Delegation nahestehenden Persönlichkeit den bestimmten Eindruck gewonnen, daß man französischerseits vor allem als Folge einer Regelung der russischen Finanzverhältnisse die

Bildung eines großen osteuropäischen Staatenblocks

unter russischer Führung befürchtet, dem sich auch Deutschland anschließen könnte. Der Präsident der Sowjetukraine, Rakowski, den unser Vertreter als den behendesten russischen Delegierten bezeichnet, ist eifrig und, wie festgestellt werden kann, auch mit Erfolg bemüht, in der Presse der anderen Konferenzstaaten Stimmung für Rußland zu machen, und zeigt sich dabei in der Wahl seiner Mittel nicht weniger geschickt als ein Diplomat des alten Europas. Seiner Ansicht nach, der er unserem Vertreter gegenüber Ausdruck gab, ist das wichtigste wirtschaftliche Problem in Genua das, eine reelle und stabile Verbindung und ein Gleichgewicht zwischen den Währungen Amerikas und Englands und denen der übrigen Welt zu schaffen, was dadurch erreicht werden kann, wenn die goldstarken Staaten den goldarmen Goldanleihen gewähren. Die dauernde Verbindung seiner Delegation mit der Befehlsstelle Moskau leugnet er nach wie vor.

Ganz im Gegensatz zu dieser Rührigkeit der Russen steht die verschieden beurteilte

äußere Indifferenz der Deutschen,

aus der nur Reichsminister Dr. Hermes vorübergehend herausgegangen ist, als er am Donnerstag in der Hauptkommission für Finanzen in längeren Ausführungen deutlich die Bedeutung des Reparationsproblems für Wiederaufbau- und Budgetfragen aufzeigte, ohne es jedoch beim Namen zu nennen. Aber auf der Wand der französischen Vorstellungen war dies ein neuer Schatten, und so wird der gereizte und agressive Ton verständlich, mit dem Herr Barthou Pressevertretern gegenüber Frankreichs loyale Absichten und mit dem Hinweis auf Gleiwitz Deutschlands Sabotageversuch am Versailler Diktat beteuerte. Auch Dr. Wirth hat sich von einem italienischen Journalisten über die wirtschaftliche Lage der deutschen Bevölkerung befragen lassen, und das trostlose Bild, das er von ihr entwarf, setzt die wirtschaftliche Kräfteverteilung der in Genua debattierenden Staaten in ein grelles Licht. Auch in seinen Darlegungen steht im Mittelpunkte die Entwertung der Zahlungsmittel, die von besonders verhängnisvoller Bedeutung für die Staatsbilanz geworden ist.

Nach alle dem ist vor Dienstag nach Ostern kaum noch eine wichtige Wendung in Genua zu erwarten.

Der Standpunkt Rußlands.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Die Russen lehnen vor allem die Bestimmungen ab, die sich gegen die Souveränität und Unabhängigkeit ihres Landes richten. Sie wollen die Vorkriegsschulden anerkennen, lehnen aber die geforderte Rückzahlung ohne Aufrechnung ab, indem sie erklären, sie wollten keine Versprechungen abgeben, die sie nicht halten könnten und ferner, weil sie den Wiederaufbau Rußlands gefährden würden, der doch zu den Hauptpunkten der Konferenz gehöre. Diesen Standpunkt haben die Russen den einladenden Mächten unter der Hand mitgeteilt. Es haben zwischen den einladenden Mächten und den Russen verschiedentlich Verhandlungen zur Klärung der Frage bereits stattgefunden. Inzwischen hat die amerikanische Presse ihr Erstaunen über die Denkschrift ausgedrückt. Es sind von

Amerika

und zwar auch aus offiziellen Kreisen, Sympathietelegramme an die russische Delegation gesandt worden. Außerdem scheinen zwischen dem hier weilenden amerikanischen Finanzmann Vanderlip und Krassin Verhandlungen stattzufinden. Für die Verhandlungen über die russische Frage ist im wesentlichen zu beachten, daß die russische Delegation Vollmacht zu bindenden Abmachungen besitzt. Aus einer Unterredung Rakowskis mit Journalisten wird berichtet, daß der Volkskommissar im Verlauf der Unterhaltung erklärt habe, Rußland habe niemals einen Kommunismus im absoluten Sinne des Wortes gehabt, sondern lediglich eine Regierung, die sich aus Männern zusammensetzt, die der kommunistischen Partei angehören. Für die Verhandlungen bleibt grundsätzlich von Bedeutung, daß die Russen sich in der Wiederaufbaufrage auf den Boden des bürgerlichen Wirtschaftssystems, der Goldwährung, des Anleihekredits und der entsprechenden Sicherungen stellen und daß die von Rakowski der Unterkommission für Finanzen eingereichte Denkschrift Vorschläge in diesem Sinne enthält.

In der Sitzung der Unterkommission für Finanzen betonte Rakowski für Rußland die Notwendigkeit zur Goldwährung zurückzukehren und erachtete hierzu für nötig, daß ein bestimmtes Verhältnis zwischen den Ländern mit Goldparität, wie Amerika und England, und den Ländern mit entwerteter Valuta hergestellt werde. England und die Vereinigten Staaten müßten die Kaufkraft ihres Geldes feststellen. Sodann wurde der bekannte russische Vorschlag der Verteilung des Goldbesitzes unter den verschiedenen Staaten vermittels Golddarlehen durch die Zentralbanken der goldreichen Länder gemacht. Hierzu sei eine dauernde Vereinbarung der Emissionsbanken der Welt nötig. Weiter vertraten die Russen die Gewährung einer internationalen Valutaanleihe. Der russische Vertreter protestierte schließlich dagegen, daß in die von Rathenau vorgeschlagene Sachverständigenkommission keine Russen gewählt worden seien, was der Vorsitzende mit dem Hinweis auf den rein technisch-wissenschaftlichen Charakter der Kommission erwiderte.

Rumänien und Rußland.

Von unserem Bukarester Mitarbeiter.

Der rumänische Minister des Innern, Diamandi, erklärte einem Berichterstatter des Genueser „Lavoro", daß die rumänische Delegation jedes persönliche Rachegefühl gegenüber den Russen beiseite gelassen habe. Als sie nach Genua kam, war sie fest entschlossen, mit den Vertretern aller Länder auf der Basis der Versöhnung zu verhandeln. Hingegen haben die Russen sofort angefangen, Angriffe gegen Rumänien zu richten. Tschitscherin hat bereits in der ersten Sitzung der politischen Kommission den Vorschlag gemacht, Rumänien aus den Unterkommissionen auszuschließen. Gegenüber dem russischen Protest befindet sich Rumänien in einer delikaten Lage. Ein solcher Protest durfte nicht einmal zustande kommen. Bessarabien gehört geschichtlich zu Rumänien. Erst im Jahre 1878 mußte Rumänien Bessarabien den Russen übergeben. Bessarabien hat sich erst als unabhängiger Staat proklamiert und nachher wurde die Vereinigung mit Rumänien durch die Regierung von Kischinew vollzogen. Wie können wir die russische Sowjetregierung hier anerkennen, wenn die russische Regierung die zustande gekommenen Tatsachen und Verträge nicht respektiert?

Oder ist es nicht wahr, daß wir deshalb nach Genua kommen, um Rußlands Sowjetregierung anzuerkennen und mit ihr ihre Verträge? Diamandi erklärte, daß er in der Sitzung die Lage nicht weiter verwickeln wollte. Er hätte aufstehen können und erklären, **daß Rußland sich noch immer gegen Rumänien bewaffne, daß jenseits der rumänischen Grenze eine ganze russische Armee in Waffen steht.**

Aber wir wollten nicht die Tagesordnung der Konferenz versetzen und deshalb haben wir nicht weiter gesprochen. Rumänien hat nicht die Absicht, Rußland anzugreifen. Rumänien hat bereits seine nationalen Ziele erreicht. Auf eine Frage des Journalisten erklärte Diamandi: **Die Kleine Entente steht nicht im Dienste Frankreichs.** Keinesfalls könnte z. B. Frankreich von der Kleinen Entente eine Handlung wünschen, die sich gegen die Interessen Italiens richte. In der vorgestrigen Finanzkommissionssitzung hat doch Rumänien gegen Frankreich gestimmt. Frankreich kann das Defection nennen, aber in den Kreisen der Kleinen Entente ist diese Tatsache als Beweis für die Unabhängigkeit betrachtet worden. **Es wäre direkt gefährlich, wenn Frankreich beanspruchen wollte, daß sich die Kleine Entente in den einzelnen Fragen immer auf die Seite Frankreichs stellen sollte.** Die ganze Arbeit der Konferenz würde damit verhindert. Diamandi glaubt aber nicht, daß die Dinge so weit kommen werden. **Er hat auch in Italien eine franzosenfeindliche Stimmung bemerkt. Diese Isolierung Frankreichs gefährdet die Endziele der Konferenz, deren Wert bereits durch die Abwesenheit Amerikas sehr relativ sei.**

*

Ueber die Stellungnahme der Kleinen Entente berichtet der „Corriere della Sera", daß Polen zur politischen Anerkennung Rußlands bereit sei, während Rumänien noch nicht einmal die wirtschaftlichen Beziehungen aufnehmen will. Die Tschecho-Slowakei will voraussichtlich vorgeben, Jugoslawien habe seine Stellung noch nicht festgelegt.

Was die Neutralen betrifft, so sagt das Blatt, sie hätten den Erfolg erzielt, wichtige Stellungen in den Unterkommissionen zu erlangen. Die Schweiz stehe mit vier Vertretern an der Spitze. Sechs Neutrale hätten 12 Vertretungen in Unterkommissionen.

Wirth über die Lage in Deutschland.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hatte eine Unterredung mit dem Korrespondenten des „Giornale d' Italia". Im Verlaufe der Unterredung stellte der Korrespondent die Frage nach den Lebensverhältnissen in Deutschland, worauf Dr. Wirth antwortete: Die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Schwierigkeiten haben ihren Grund in der

Entwertung der deutschen Währung.

Infolge dieser Entwertung sind die Preise für die Lebenshaltung und die sonstigen unentbehrlichen Bedürfnisse im letzten Halbjahr in erschreckendem Maße gestiegen, Gehälter und Löhne haben dieser Preisentwickelung nicht im entferntesten folgen können. Die Lebenshaltung der Bevölkerung ist infolgedessen weit unter dem Stand der übrigen europäischen Bevölkerung gesunken. Es hat eine völlige Umschichtung der sozialen Struktur stattgefunden. Der Mittelstand, der früher Hauptträger der staatlichen Ordnung, der Steuerkraft, der Intelligenz gewesen ist, hat am schwersten gelitten und ist in völliger Auflösung begriffen.

Auf die Frage des Korrespondenten, wie es kommt, daß

die Industrie

in solch glänzender Lage und die Finanzlage Deutschlands so schlecht sei, erwähnte der Reichskanzler: „Es ist zwar richtig, daß die deutsche Industrie infolge des Anreizes, den der Tiefstand der Mark im Auslande zu Käufen in Deutschland gibt, besser beschäftigt ist, als die Industrie mancher anderer Länder. Die Annahme, daß die deutsche Industrie dabei Gewinne erziele, ist falsch. Das ist ein Irrtum, der die deutsche Industrie selbst eine Zeit lang über ihre wirkliche Lage getäuscht hat. Es ist aber klar, und es wird auch im Auslande nicht verkannt werden, daß die deutsche Industrie wirklich mit Verlust arbeite, und dauernd von der Substanz ihrer Vermögen zehre, um nötige Reparaturen, Erneuerungen

und Abschreibungen vorzunehmen, brauchten die Industriegesellschaften mehrere Hundert vom Hundert ihrer Aktienkapitale. Wenn eine Gesellschaft eine Dividende vom 20 v. H. in Papiermark verteilt, so bedeutet das nur ein Viertel vom Hundert ihrer noch in Goldmark errichteten Anlage. Eine Dividende von Hundert v. H. würde nur 2½ v. H. des Wertes der Anlagen bedeuten.

Auf das

Staatsbudget

hat die Entwertung der Mark eine ganz katastrophale Wirkung ausgeübt. Im Budget 1922 mit insgesamt 300 Milliarden auf der Ausgabenseite machen die Aufwendungen für die zur Ausführung des Friedensvertrages zu leistenden Zahlungen mit 192,5 Milliarden den weitaus größten Posten aus. Bei der Berechnung dieser 192,5 Milliarden Mk. ist ein Entwertungsfaktor von 45 für die für Sachleistungen und Devisenbeschaffungen erforderlichen Beträge vorgesehen. Inzwischen ist der Entwertungsfaktor auf 15 gestiegen. Dadurch erhöhen sich diese Aufwendungen für März um das Doppelte, daraus geht hervor, daß die Balanzierung des Staatsbudgets vollkommen von dem Steigen oder Fallen der Mark abhängt. Es ist unmöglich, wenn die Mark weiter in so raschem Tempo fällt, wie in den letzten Monaten, mit neuen Steuern so schnell diesem Tempo zu folgen, daß das Budget im Gleichgewicht gehalten werden kann. Die Folgen dieser Unmöglichkeit sind die Aufnahme von Schulden und die Ausgabe von neuem Papiergeld, die selbst wieder auf den Stand der Mark und die allgemeine Lebenshaltung zurückfällt.

Auf die Frage, wie der Reichskanzler die

deutsche Zukunft

betrachte, sagte dieser: Wenn dieser verhängnisvollen wirtschaftlichen Entwickelung nicht Einhalt geboten wird, so habe man große Befürchtungen für die Zukunft. Eine Besserung der Wirtschafts- und der Gesamtlage könne nur von einer Besserung oder Stabilisierung der Mark kommen, und diese sei nur möglich, wenn die deutsche Zahlungsbilanz ausgeglichen würde. Man scheut sich, aus dieser Situation die nötigen Folgerungen zu ziehen, um im Wege der Verständigung gemeinsam mit Deutschland einen Ausweg zu suchen, der den berechtigten Interessen aller Beteiligten Rechnung trägt. Solange man die Entschlossenheit nicht aufbringt, dieser Tatsache klar ins Gesicht zu sehen und sich nach ihr zu richten, würden alle Verhandlungen über diese Frage keinen Erfolg haben.

Die oberschlesische Katastrophe.

Wahrscheinliche Uebergabe zwischen dem 10. und 12. Mai.

Nach den bei den amtlichen Stellen in Kattowitz eingegangenen Erlassen der polnischen Behörden ist anzunehmen, daß die Besetzung des abgetretenen oberschlesischen Gebiets durch Polen in der Zeit vom 10.—12. Mai erfolgen wird.

Die schlesische Sozialdemokratie zur Autonomiefrage.

Die bereits angekündigte Provinzialkonferenz der schlesischen Sozialdemokraten, die zur Autonomiefrage Stellung nehmen sollte, fand im Breslauer Gewerkschaftshaus statt. Erschienen waren außer den Vertretern der Partei-Organisationen aus Ober-, Mittel- und Niederschlesien auch die schlesischen sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag, Landtag und Provinzial-Landtag und die sozialdemokratischen höheren Verwaltungsbeamten. Der frühere Reichskommissar für Oberschlesien, Oberpräsident Hörsing, nahm ebenfalls an der Konferenz teil, als Vertreter des Parteivorstandes der Abgeordnete Bartels und Bürgermeister Ritter, Berlin.

Der Referent, Abgeordneter Scholich, wandte sich zu Beginn seiner Ausführungen gegen die Autonomieforderung der Zentrumsführer Ehrharot und Ulitzka. Die Hinneigung der deutschbleibenden oberschlesischen Industrie zu Polen würde in einem selbständigen Lande Oberschlesien bedenklich gestärkt werden. Abgeordneter Scholich empfahl die Erweiterung der Provinzial-Autonomie für alle preußischen Provinzen, die er bei der kommenden preußischen Verwaltungsreform durchzusetzen hoffe. Als Gegenreferent sprach Chefredakteur Birnbaum, Breslau, der sich gleichfalls für eine Neugliederung des Reiches aussprach. Die deutsche Verfassungsentwicklung dürfe nicht so zentralistisch werden, wie die des polnischen Nachbarstaates. Auch er empfahl die Ablehnung der Landesautonomie, **zugleich aber das Abrücken von der deutschnationalen Parole der Erhaltung Preußens!!** An die Stelle unorganisatorischer Zerstückelung müsse eine organisatorische Neugliederung Preußens unter der Führung der Sozialdemokraten treten.

Als Vertreter des Parteivorstandes teilte Bartels mit, daß die Neugliederungsfrage auf dem nächsten Parteitag der Sozialdemokratie zur Sprache kommen werde. Von den oberschlesischen Rednern hat Reichstagsabgeordneter Dionski, eine endgültige Beschlußfassung den Oberschlesiern allein zu überlassen. Es wurde entsprechend beschlossen. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Reichstagspräsidenten Loebe, der die Aussichten der Landesautonomie für sehr groß hält, wenn man diesem Gedanken keine andere Parole entgegenstelle, als die preußische. Loebe steht in einer freien Gliederung der Provinzen eine bessere Gewähr der Demokratie wie auch des organisatorischen Staatszusammenhanges, als in dem zentralistischen preußischen Staatswesen.

Kapp stellt sich bedingungslos!

Herr Kapp stellt der „Tägl. Rundschau" ein vom 9. April aus Schweden datiertes Schreiben zur Verfügung, das er an das Reichsgericht in Leipzig gerichtet hat.

Er erklärt darin, daß sein Anerbieten zur freiwilligen Stellung der Hinterlegung einer Kaution gegen sicheres Geleit und Verschonung von der Untersuchungshaft auch in der Beschwerdeinstanz abgelehnt worden sei. Er habe inzwischen die Ausfertigung des Reichsgerichtsurteils gegen Jagow und Genossen im Wortlaut geprüft und sei in der Ueberzeugung befestigt worden, daß die Rechtsgrundlagen, die sich die Entscheidung zu eigen gemacht hat, zu einem Fehler geführt hätten. Aber diese nach Kapps Auffassung ungerechte Behandlung durch das oberste Reichsgericht könne ihn nicht von dem abhalten, was er als das Gebot seiner Pflicht erkannt habe.

Er fährt dann fort: „Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen. Auch diese bedingungslose Selbststellung ändert, wie ich hiermit ausdrücklich erkläre, nicht das geringste an meinem grundsätzlichen Standpunkt, daß ich einer Regierung Ebert wegen der März-Ereignisse 1920 keinerlei Rechenschaft schuldig bin. In deutschen Landen scheint nachgerade ganz vergessen zu werden, wer in Wahrheit die Hochverräter am deutschen Volke sind, und wohin der Treu-, Eid- und Verfassungsbruch vom 9. November 1918 mit dem Glied um Glied folgerichtig schließenden Ring, Waffenstillstand — Versailles — Spaa — London — Genf und jetzt Paris — Genua, das deutsche Volk geführt hat und noch weiter führen wird. Die Männer vom November 1918 werden in der Geschichte für immer als fluchbeladene Hochverräter dastehen. Doch kein Gerichtshof der Welt wird die Teilnehmer des März-Unternehmens 1920, und wenn er sie hundertfach des Hochverrats für schuldig erklärt, jemals zu Hochverrätern an ihrem Vaterlande stempeln können. Nur um ein von Pflicht und Gewissen mir auferlegtes Gebot erfüllen zu können, begebe ich mich unter Aufgabe meines Asyls aus freiem Entschluß in den Machtbereich der derzeitigen deutschen Gewalthaber. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein.

Eine gute bayerische Antwort.

Der französische Botschafter in Berlin, Laurent, hat bei der Reichsregierung Beschwerde geführt über den Ton, der der bayerische Ministerpräsident bei Besprechung des Verhaltens der Franzosen in der Pfalz und im Saargebiet im bayerischen Landtag angeschlagen, und besonders darüber, daß er von „Feinden" gesprochen hätte.

Der bayerische Ministerpräsident, Graf Lerchenfeld, hat Veranlassung genommen, diese Beschwerde sowohl auf dem Wege über Berlin wie auch unmittelbar dem Münchener Vertreter der französischen Republik, Tard, gegenüber auf das Nachdrücklichste zurückzuweisen.

Der 1. Mai und der 9. November in Sachsen.

Die sächsische Regierung hat in dem sächsischen Gesetzblatt bereits veröffentlicht, daß der 1. Mai und der 9. November im Freistaat Sachsen als allgemeine Feiertage zu betrachten seien. Damit ist der ausgebrochene Konflikt noch mehr auf die Spitze getrieben.

Das Exil der Exkaiserin Zita.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" hat Exkaiserin Zita die englische Regierung um Aufenthaltsgenehmigung auf der Insel Wight gebeten. Dieses Ersuchen ist an die alliierten Mächte wie auch an die Kleine Entente weitergeleitet worden und wird, wie das Blatt meldet, in wenigen Tagen zustimmend beantwortet werden.

General Wrangel aus Jugoslawien ausgewiesen.

Nach Meldungen aus Belgrad ist General Wrangel auf englische Veranlassung gezwungen worden, Jugoslawien zu verlassen. Er wird sich nach Bulgarien begeben.

Der griechische Staatsbankerott.

Die griechische Regierung schritt zur Dalbatisyn. Die Banknoten werden in zwei Hälften geteilt. Eine Hälfte mit Priorität bleibt weiterhin als Geldmittel bestehen, gilt jedoch nur zur Hälfte des bisherigen Wertes. Die zweite Hälfte ist der provisorische Ausweis der Zwangsanleihe. Durch Regierungsdekret ist die Ausfuhr von Banknoten verboten.

China vor einem neuen Bürgerkrieg.

Nach Pariser Blättermeldungen beginnt die Lage in China sich bedenklich zu verschärfen. Die chinesischen Zeitungen der letzten Tage bezeichnen den Bürgerkrieg in China für unvermeidlich.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Ergebnisse an den Ostertagen.

Preußen Essen — V. f. R. Frankfurt 3:3.
Essen 99 — T. u. Sp. V. Meiderich 3:0.
Westfalia Herne — F. Cl. Frankenthal 3:1.
Düsseldorf 99 — F. Cl. Zürich 3:0.
Borussia Düsseldorf — V. V. 04 1:0.
Meiderich 06 — V. f. v. B. Ruhrort 0:3.
V. f. B. Beek — Preußen Münster 2:1.
Köln 99 — Dortrecht 2:3.
V. f. B. Bielefeld — Union Oberschöneweide Berlin 0:4.
Hammer Spielverein — Eintracht Hannover 2:1.
„Rheinland" Mayen — M. V. V. Linden 1:1.
Oberstein — Bochum 48 4:7.
Hohenzollern Dahlhausen — Laer 2:2.
Buer-Erle — Cechoslovan Prag 1:2.
Viktoria Recklinghausen — Wacker München 0:7.
Phönix Bochum — Essen-Nord 1:1.
Westfalia Bochum — Sodingen 0:1.
Alemannia Dortmund — Fürth 1860 3:4.
Hammer Spielverein — Fürth 1860 3:2.
V. V. Altenessen — Cechoslovan Prag 2:2.
Essener Turnerbund — Wacker München 2:2.
Bochum 07 — Phönix Bochum 1:2.
Eppendorf — Duisburg-Beek 2:0.
Witten 92 — Winz-Baak 4:4.
V. C. 05 Düsseldorf — Sp. Ver. 04 Langendreer 1:1.

Umschau.

Wovon man sprach während der Feiertage, das war nur Wacker München. Und man redete ziemlich viel davon. Wie spielt er gegen unsern Ruhrgaumeister, Essener Turnerbund? Das war noch die gestrige Frage. Er, der Gelsenkirchen 07 mit 5:0, Recklinghausen mit 7:0 hereinlegen konnte, spielte gegen den Essener Turnerbund nur 2:2. Der zweite größere süddeutsche Gast, der T. V. 1860 Fürth konnte am 1. Feiertag in Dortmund gegen Alemannia mit einem 4:3 Sieg landen, mußte dagegen am zweiten Feiertag in Hamm gegen den dortigen Spielverein seine erste und einzigste Niederlage einstecken. Cechoslovan, die flinke Prager Studentenmannschaft, konnte die eifrigen Buer-Erler auf eigenem Platz mit 2:1 bezwingen und holte gegen Ballspielverein Altenessen ein unentschiedenes 2:2 heraus.

Der Tabellenletzte A-Verein der Gruppe B legte Zeugnis von seiner guten Form ab. Die Mannschaft hat durch Neueinstellung jüngerer Kräfte ein ganz anderes Aussehen bekommen und wird noch manchem Gegner etwas zu schaffen machen. Nur schade darum, daß die Meisterschaft schon beendet ist. Am 1. Feiertag hatte die Mannschaft reichlich Pech. 1:1 lautete das Ergebnis gegen den Spitzenführer der A-Klasse des Essener Bezirks, V. f. L. Essen-Nord. Einen Auferstehungssieg feierten die Zitronen am 2. Festtag. Knapp aber sicher schlugen sie den Ligavertreter V. V. 07 Bochum. Westfalia Bochum unterlag knapp 0:1 gegen Sodingen. Eppendorf (B-Klasse) siegte über Duisburger A-Klasse Duisburg-Beek mit 2:0. Witten 92 und Allgemeiner Turnverein Winz-Baak lieferten sich ein unentschiedenes Treffen 4:4.

*

Viktoria Recklinghausen — „Wacker" München 0:7. Am 1. Feiertag weilte die Schaffermannschaft bei Viktoria Recklinghausen und holte dort noch ein höheres Resultat heraus, als am Karfreitag in Gelsenkirchen. Auch hier hielt der Münchener Gast das, was er versprach. Jeder einzelne Mann war durchtrainiert. Der Sturm hatte wiederum einen Glanztag, besonders Schaffer zeigte dem Publikum, wie man Fußball spielt. Viktorias Mannschaft tat ihr möglichstes und versuchte durch Eifer das auszugleichen, was ihr der Gast an Technik und Kombination überlegen war. Die erste Halbzeit sah ein sehr flottes Spiel. Bereits in der 22 Minute geht der Gast durch Prachtschuß in Führung. Wetter liegt er im Angriff und kann das Resultat bis Seitenwechsel auf 0:4 stellen. Nach Pause läßt der Kampf auf Seiten der Gäste etwas nach, anscheinend hatte sie ihren Hochgenug gestillt. Ab und zu kommt auch der Platzverein etwas auf, wird aber dem Heiligtum Bernsteins nicht so sehr gefährlich. Dagegen verstehen es die Münchener ohne große Mühe durch drei gut plazierte Schüsse noch weitere Tore zu treten und wiederum als überlegene Sieger den Kampfplatz zu verlassen. Wieder zeigte das Spiel den Unterschied zwischen süddeutscher und westdeutscher Klasse.

Phönix Bochum — Essen-Nord 1:1. Phönix Bochum hatte auf seinem Platz in Hamme den Spitzenreiter der Essener A-Klasse zu Gast. Gleich mit dem Anstoß entwickelt sich ein äußerst lebhaftes Spiel. Die Bochumer belegen gleich das Gästetor, doch ist der Vorwart auf dem Posten. Nun wird der Kampf verteilt. Einige Minuten vor Pause kommt der Gast zum ersten Erfolg. Nach Pause hat Phönix mehr vom Spiel, und es gelingt ihm 10 Min. vor Schluß der Ausgleich. Es wurde den zahlreich erschienenen Zuschauern ein sehr faires Spiel gezeigt. Der Gast stellte eine körperliche Mannschaft ins Feld. Vorwart und Verteidigung war sehr gut, Läuferreihe und Sturm guter Durchschnitt. Phönix' Mannschaft konnte zufriedenstellen. Der beste Mann war der rechte Läufer.

Westfalia Bochum — Sodingen 0:1. Den zahlreichen Zuschauern wurde ein schönes Spiel vorgeführt. Die erste Halbzeit verläuft torlos, doch war der Gast etwas überlegen. Nach Pause hatten die Bochumer mehr vom Spiel. Das einzigste Tor des Tages fiel 20 Min. vor Schluß durch einen Strafstoß. Ein Unentschieden hätte den Spielverlauf besser wiedergegeben. Sodingen hatte seine besten Leute in Rechtsaußen, Mittelläufer und Halbrechts. Westfalia spielte mit 3 Mann Ersatz. Der beste Teil war die Verteidigung.

V. V. 07 Bochum — Phönix Bochum 1:2. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden um Zeuge des Treffens Liga gegen A-Klasse zu sein, das mit der größten Ueberraschung endet. Der Tabellenletzte der A-Klasse, Phönix, fertigte den Ligakandidaten V.-V. 07 mit 2:1 ab. Im ganzen gewonnen zeigte Phönix gutes Können. Die Elf war in ihrer Gesamtheit gut, den einen hervorzuheben, hieße den anderen zurücksetzen. Der Sieg war verdient. V.-V. 07 trat mit Ersatz für Mittelstürmer und rechten Verteidiger an. Die Mannschaft lieferte heute ein ziemlich planloses Spiel und konnte nicht befriedigen. Gegenüber dem Spiel vor 8 Tagen war sie nicht wiederzuerkennen. Der Schiedsrichter, ein Herr von Preußen, Bochum, leitete zur besten Zufriedenheit, und war dem Spiel ein gerechter Leiter. Aufkommende Schärfen wurden von ihm schnellstens im Keime erstickt.

Ruhrgau-Mannschaft.

Der Gaufußballausschuß hat in seiner letzten Sitzung folgende Mannschaft mit der Verteilung des Gaues betraut: Hillebrandt (Essen 99), Twente

Kunst und Wissen.

Karfreitagskonzert des M.-G.-V. „Schlägel und Eisen".

Musikdirektor Rudolf Hoffmann, der mit seinem Männerchor alljährlich am Karfreitag auf dem Konzertpodium erscheint und damit immer wieder erneut das Bekenntnis zur Pflege der ernsten Musik ablegt, erfüllt auf diesem Pfade in Bochum eine Mission, die des Dankes sonderlich wert ist, denn dem Stud,um gerade solcher Kunstgattung geht man meist geflissentlich aus dem Wege, weil es dem im Konzertsaal oft zu findenden Publikumsgeschmack für sogenannte „Blender" nicht die geringste Konzession macht.

Der an Zahl beträchtlich gewachsene Männerchor, welcher von Rudolf Hoffmann energisch am Taktstock gehalten wird, führte sich diesmal mit Schuberts „Sanktus" aus der „Deutschen Messe" bestens ein. Diese von Ignaz von Seyfried stammende Bearbeitung der Originalfassung wirkte auf die vielen Tausend Hörer durch ihre schlichte Harmonisierung und die Tiefe der im Vortrag gebundenen Empfindung. Schuberts „Pilger auf Erden", sowie „Grab und Mond" fesselten als zarte lyrische Versen. Lachners „Allmacht" verstand in der Steigerung wie aus Erz gegossen, während ich die lyrischen Zeilen daneben wie blütenreiche Auen zur holden Lenzeszeit ausnahmen. Peinlich saubere Aussprache, rhythmisch scharfe Disziplin und mitunter Einstellen auf dynamische Differenzierungen zeugten von zielbewußt ernstester Probearbeit und fleißigem Besuch der Uebungsabende. Welche Ausdrucksgrade der biegsame Tenor und satt grundierende Baß zu meistern wissen, ward bei sämtlichen schon erwähnten Schöpfungen mindestens ebenso offenbar, wie im „Media vita" von Bruch, dem Mönchskampfgesang, den wir kürzlich schon von der „Sängervereinigung" hörten. Auch „Schlägel und Eisen" brachte den Bittgesang (nach den Worten aus Scheffels Ekkehard) packend heraus. Hinsichtlich der Phrasierung hätte ich gewünscht, daß die ersten Chöre im Sinne der Textlinie mehr von Bindung beeinflußt worden wären.

Als mitwirkende Klaviersolistin war Ella Pancera (Berlin) verpflichtet. Die hervorragende Beethoven- und Liszt-Pflegerin bot Beethovens „Appassionata", Liszts Petrarca-Sonett und seine Legende „Franziskus auf den Wogen schreitend". Ihre glitzernde, duftige Passagentechnik, die physische Kraft zur dramatischen Gestaltung des Stoffes und die fein poetische Anlage zur melodischen Beichnung lyrischer Stellen gaben sich ein hochbedeutsames Stelldichein. Die Menge nahm die Gaben begeistert auf, wie sie auch Marie Schulz-Dornburg, die vorzügliche Altistin von der Hannoverschen Staatsoper überaus herzlich willkommen hieß. Die Sängerin, welche sich glücklich schätzen darf, noch kein vom Theater ungünstig beeinflußtes Stimmorgan zu haben, enthüllte den ganzen Zauber ihres quellfrischen, umfangreichen Altregisters, dem allerwegen stete Tonbildung eigen ist, in Weisen von Schubert und der Andromachegszene aus Bruchs „Achilleus". Am Flügel begleitete Rudolf Hoffmann in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Schulz-Dornburg mit sicherer Technik und Ausdrucksgewandtheit. xt.

Konzert des Melanchthonkirchenchores.

J. S. Bach kommt in unseren Kirchen und Konzertsälen immer nur mit seiner Matthäus- und Johannespassion zum Wort. Von dem Vorhandensein einer Lukaspassion scheinen die Wenigsten bisher etwas gewußt zu haben. Der Bachbiograph Andrs Pirro bezeichnet das dem Altmeister zugeschriebene Werk indes als unecht, obwohl es in einer Reinschrift aus seiner Hand existiert.

Wir, die wir Freitag erstmalig Gelegenheit hatten, durch Vermittlung des von A. Wawrowsky geleiteten Melanchthonkirchenchores, die Schöpfung kennen zu lernen, haben gewiß auch den Eindruck mit nach Hause genommen, daß hier kaum Bachs Geist zu uns gesprochen hat. Oder, wenn er es trotzdem war, mag es der im Anfang der Entwicklung gestandene gewesen sein, weil die ganze Anlage des nach Schriftworten aufgebauten Werkes zu wenig die Hand des lebendig im Geist des großen Erlebnisses gestandenen Schöpfers verrät. Zuviel Rezitative und Choräle, auch zu schwächliche Vertiefung der Stimmung im Arienssatz sind seine typischen Merkmale. Gar zu spärlich sind unsonderheit Partien für Solosopran und -alt eingeflochten, und die Choralsätze sind noch zu engherzig akademisch geschrieben. Ein erfreulicherer Zug geht schon durch die Volkschöre, die Bewegung und Leben verspüren und durch Polyphonie, bezw. den leicht fugierten Satz dramatische Wirkung auslösen. Auch im figurierten „Er hat andern geholfen" oder „Bist du der König" erkennt man schon die Eigenart des künftigen großen Meisters.

Daß Herr Wawrowsky das Studium der vergessenen Schöpfung wagte, sei ihm und seinem wackeren Chor von Herzen gedankt. Die Wiedergabe machte ihrem regen Fleiß alle Ehre. Das technische Rüstzeug fehlte nirgends. Im Dynamischen darf die Feile noch feiner angesetzt werden, damit das Herz mehr abbekommt. Die Solisten Friedel Schäffer (Sopran), Dorothea Egidi (Alt), Konrad Becker (Tenor) und Karl Kronenberg (Baß) bewältigten ihre Aufgaben zufriedenstellend. Dem Baß (Jesus) und Tenor (Lukas) ein Sonderlob für das intensive Durchhalten in den anstrengenden Rezitativen und kleinen Arien. Herr Wawrowsky behielt die verzweigten Partiturfäden sicher in der Hand, und Herr Seminar-Musiklehrer Walter Hauer half an seinem nicht unwesentlichen Teil, durch geschmackssicher eingestellte Orgelbegleitung das Ganze stützen. xt.

Clemens Gerth: Die geöffnete Pforte.

Uraufführung am Landestheater Altenburg.

Aus Altenburg schreibt unser Sonderberichterstatter: Einem jungen Dichter hatte der Intendant Berg-Ehlert seine Bühne geöffnet, von dem vor dem Kriege der Roman „Vom Grale getrunken" bekannt geworden ist. Die „Geöffnete Pforte" ist ein dramatischer Erstling, doch ein Werk, das aufhorchen läßt. Wir haben hier ein wirkliches dramatisches Talent mit seiner psychologischer Beobachtungsgabe, ausgestattet mit einer neuschöpferischen, wohlklingenden und fließenden Sprache, das auch in erstaunlichem Maße über die nötigen technischen Fertigkeiten verfügt. Im Brennpunkt des „Spieles" steht Frau Moja. Sie muß ihre Leidenschaft, die sie glutend durchflutet und aufzehren droht, überwinden, wenn ihre sonst glückliche Ehe weiterhin Bestand haben soll. Sie ringt sich von ihrem Gatten los, läßt sich ganz von ihren Leidenschaften treiben, nimmt Männer und wird genommen und ringt sich so durch zum abgeklärten Menschen, der frei von Trieben und Leidenschaften auf einsamer Höhe steht. Hier findet sie eine gleichgestimmte Seele, einen Dichter. Da bricht über diese Idealgestalten des Zukunftsmenschen elementar die Woge der sinnlichen Liebe zusammen. Noch ist Frau Moja nicht am Ziel. „Liebe! Leidenschaft! Ich hasse beide!" — Elfriede Götze war eine mitreißende, glutende, leidende Frau Moja, mit dem Dichter laut gefeiert. Auch die übrigen Darsteller setzten sich begeistert für den jungen Dichter ein und rissen das Publikum mit fort. Adolf Rampelmann hatte die Spielleitung. Er gab dem Werke mit feinem Verständnis Tempo und Linie. A. M.

Ein deutscher Komödiendichter. Das Düsseldorfer Schauspielhaus bringt noch, bevor es seine Pforten schließt, eine interessante Uraufführung. Es wird die Komödie „Der Bigamist" von Otto Ernst Hesse spielen. Otto Ernst Hesses Komödie

(Dortmund 95), Weiler (Essen 99), Kolvenbach (Bochum 48), Bollmann (Bochum 48), Zwing (Bottrop), Sturm: Alemannia Dortmund.

Am 22. ds. Mts. macht die Mannschaft ihr erstes Probespiel; Gegner ist der B.-V. Altenessen.

Leichtathletik.

Die Ausscheidungskämpfe des Ruhr- und Westfalengaues im Stadion 48.

Die Ausscheidungskämpfe für die vom Westdeutschen Spielverband nach den deutschen Kampfspielen zu entsendenden Teilnehmer finden für den Ruhr- und Westfalengau gemeinsam statt, und zwar Donnerstag, 25. Mai (Christi Himmelfahrt) in Bochum im Rahmen einer Sportwoche im Stadion des Turn- und Sportvereins 1848. Es kommen zum Austrag: 3000 Meter-Läufe in zweimaligen Ausscheidungsläufen, Hoch- und Weitsprung, Speer- und Diskuswerfen, sowie ein Stundenlauf für den Marathonlauf.

Radrennen.

Der Radfahrer-Verein „Pfeil 02" Bochum 5 veranstaltete am Ostermontag sein Eröffnungsrennen über 20 Kilometer. Um 9 Uhr ließ der Fahrwart die Fahrer vom Start. Das Ergebnis war: 1. Jakob Dompvobst 35,40 Min., 2. Willy Kazmbowski 36,59 Min., 3. Gustav Hellwig 38,19 Min., 4. Eduard Heckmann (Reifenschaden).

Kleine Nachrichten.

w. **Berlin**, 15. April. Der Berliner Haushalt für 1922 schließt nach Mitteilung des Magistrats mit einem Fehlbetrag von über 1 Milliarde Mark ab. Bei Verdoppelung der Grundsteuern, der Einführung der neuen Gewerbesteuer und bei weiterer Erhöhung des Werktarifs bleibt ein Fehlbetrag von rund 850 000 000 Mk.

Berlin, 15. April. Wie die Blätter aus Wittemberge melden, geriet heute früh in der Nähe von Banz bei Lenzen das Postflugzeug D. 25, das den Luftverkehr zwischen Berlin und Hamburg vermitteln, in 300 Meter Höhe in Brand. Dem Führer gelang es, das Flugzeug zur Landung zu bringen. Der Apparat überschlug sich und ging in Flammen auf. Während sich der Führer durch Abspringen retten konnte, geriet ein anderer Insasse unter die Trümmer des Flugzeuges. Er wurde mit schweren Verletzungen hervorgezogen.

Berlin, 17. April. Der 23 Jahre alte, kürzlich nach Berlin gekommene Kaufmann Felix Janischewski hatte bei einem alleinstehenden Mann in der Zimmerstraße Aufnahme gefunden. Da er ohne Arbeit war, hatte er es auf dessen Ersparnisse abgesehen. Er versetzte morgens dem Schlafenden mehrere Beilhiebe und schlug auch noch auf ihn ein, als er aus dem Bett gesprungen war. Der Ueberfallene war aber noch imstande, den Täter in der Schlafstube einzuschließen und durch Hausbewohner die Polizei benachrichtigen zu lassen. Janischewski wurde wegen versuchten Raubmordes dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Koburg, 15. April. Die Diebe, welche vor kurzem die Sakristei der hiesigen Hauptkirche zum St. Moritz plünderten, und sämtliche Meßvorräte von hohem Kunstwert stahlen, sind jetzt in Nürnberg festgenommen worden, nachdem sie versucht hatten, das Diebesgut zu verkaufen. Es handelt sich um fünf Nürnberger Burschen, von denen man annehmen kann, daß sie noch weitere Kirchendiebstähle ausgeführt haben. Ein hier beschäftigter Zahntechniker hatte den Vermittler gespielt. Er hatte sich mit der Familie des Kirchendieners angefreundet und seinen Komplizen die Kirchenschlüssel verschafft.

München, 17. April. General Ludendorff feierte am Ostersamstag sein 40 jähriges Militärjubiläum.

Schweidnitz, 17. April. In dem Prozeß wegen Sprengung der Eisenbahnstrecke zwischen Schweidnitz und Königsfeld bei Station Bunzwitz am 3. Osterfeiertag 1921 verurteilte das Schwurgericht die Angeklagten Faulde und Kaufmann als Urheber des Attentats zu 8 Jahren, Weisel und Wolny als die Ausführenden zu je 5 Jahren Zuchthaus. Weiter wurden verurteilt: 2 Angeklagte zu je 5 Jahren Zuchthaus, 2 Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnis. 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Paris, 17. April. Der französische Kriegsminister teilt in einer Note die Namen der Opfer der Entzündung in Gleiwitz mit. Danach wurden 7 Soldaten getötet und 10 verwundet; 8 sind verschwunden.

Buenos Aires, 17. April. Die von Havas hier errichtete Funkenstation wurde gestern offiziell eingeweiht. Sie empfing aus diesem Anlaß Begrüßungsfunksprüche Poincarees und des argentinischen Gesandten in Paris.

Schwere Kesselexplosion in Düsseldorf.

Düsseldorf, 15. April. Heute morgen kurz nach 6½ Uhr ereignete sich auf dem in der Kölner Straße gelegenen Röhren- und Eisenwalzwerk der Phönix A.-G. eine schwere Kesselexplosion, wodurch eine Anzahl Arbeiter verwundet wurden. Ob Tote zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert. Weitere Einzelheiten sind bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Zu dem Explosionsunglück erfahren wir noch, daß es sich um die Explosion eines Acethlen-Gasbehälters handelt. Zurzeit sind 13 zumteil schwer verletzte Arbeiter geborgen worden, von denen drei oder vier so schwer verletzt sind, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Gebäude, in dem sich der Behälter befand, wurde zerstört. Der Betrieb des Werkes hat jedoch nicht schwer gelitten und kann weitergeführt werden.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Der deutsch-russische Vertrag.

Ueber den Abschluß des deutsch-russischen Vertrags berichtet das offiziöse Büro folgende Meldung:

w. **Genua, 18. April. Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben Ostermontag zum Abschluß geführt. Der Charakter des deutsch-russischen Vertrages läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen einen Strich machen unter die Vergangenheit, und daß sie zugleich ein Fundament für den zukünftigen Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die eigentlichen diplomatischen Beziehungen werden wiederaufgenommen. Alle Ersatzansprüche aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Das gleiche gilt für die Ersatzansprüche, wegen der bisherigen Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung oder eine Rückgängigmachung derselben nicht zugesteht. Anderseits soll der Grundsatz der Meistbegünstigung des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle des hinfällig gewordenen Vertrages von Brest-Litowsk und der Ergänzungsverträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, den beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt und das eine sichere Grundlage für eine friedliche Zusammenarbeit schafft. Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langen Kriegszustandes zu liquidieren wäre, daß die Länder wirtschaftlich eng aufeinander angewiesen sind und daß sie in vieler Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In das Verhältnis der beiden Staaten zu dritten Staaten greift dieser Vertrag in keiner Weise ein.**

Die Vorteile, die von den friedlichen deutsch-russischen Verhandlungen erhofft werden dürfen, werden ganz Europa zugute kommen. Wenn die Herbeiführung des Ausgleichs gerade während der Konferenz von Genua zur Tatsache geworden ist, so bedeutet das nicht einen Verzicht auf die von der Konferenz erhofften allgemeinen europäischen Ziele. Die beiden vertragschließenden Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teil durch die Verständigung zur Erreichung des Hauptzieles der Konferenz, namentlich zur Wiederherstellung des europäischen Friedens, nicht unwesentlich beigetragen haben.

*

D. **Paris**, 18. April. Ueber den Inhalt des deutsch-russischen Vertrags wird berichtet:

1a) Die beiden Regierungen verzichten gegenseitig auf Rückerstattung der Kriegskosten und irgend welche Kriegsentschädigung und Sonderersatz auch bezüglich der Privatpersonen.

1b) Die rechtlichen Beziehungen über die Bezahlung der öffentlichen und privaten Interessen sowie einschließlich der Frage der Handelsschiffe, die einem der beiden Länder angehören und von einem der beiden beschlagnahmt wurden, werden auf der Grundlage der Gegenseitigkeit geregelt.

1c) Deutschland und Rußland verzichten gegenseitig auf Entschädigung für Unterhalt der Kriegsgefangenen. Das Deutsche Reich verzichtet auf jede Entschädigung für die Internierten (Rotes Kreuz), die russische Regierung verzichtet, aus dem Ertrag aus dem Verkauf des Materials entschädigt zu werden, das von Rußland auf Grund des Vertrags von Brest-Litowsk nach Deutschland transportiert worden ist.

2. Deutschland verzichtet auf jeden Anspruch aus Anwendung der Gesetze und der Ausnahmemaßnahmen der russischen Regierung gegenüber deutschen Reichsangehörigen und zwar mit dem heutigen Tage.

3. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland werden sofort wiederaufgenommen.

4. Die beiden Regierungen sind außerdem übereingekommen über folgende Punkte: das Statut für die deutschen Staatsangehörigen in Rußland und die russischen Staatsangehörigen in Deutschland sowie ferner über die Regelung der kommerziellen und industriellen Beziehungen der beiden Länder; sie beruhen beide auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung.

5. Die beiden Regierungen verpflichten sich gegenseitig, die Frage der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen zu regeln. Falls in der Folge eine dieser Fragen auf internationaler Grundlage geregelt werden sollte, so werden die beiden Regierungen vor ihrer Entscheidung ihre Meinungen gegenseitig austauschen.

6. Der Artikel 1b und der Artikel 4 werden am Zeitpunkt ihrer Ratifikation in Kraft treten, die anderen Artikel treten sofort in Kraft.

Der hier vorliegende Wortlaut des Vertrages ist in der französischen Uebersetzung schlecht und offenbar stark gekürzt.

*

D. **Paris**, 18. April. Der deutsch-russische Vertrag hat in Paris große Ueberraschung zur Folge gehabt.

D. **Genua**, 17. April. (Drahtung unseres Berichterstatters.) Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, hat die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages gerade keinen angenehmen Eindruck hervorgerufen. Die Nachricht selbst ist schon gestern vormittag zu Lloyd George und dann zu den französischen uund italienischen Delegierten gelangt. Eine kurze, aber sicher sehr interessante und lebhafte Sitzung hat dann bei Lloyd George stattgefunden. Ihr Erfolg war, daß Tschitscherin, Joffe und Litschinow schon für den heutigen Vormittag zu Lloyd George eingeladen wurden. Ich kann mitteilen, daß unter dem Druck des deutsch-russischen Vertrages bereits gestern eine Art Vereinbarung zwischen den eingeladenen Mächten und Rußland erzielt wurde. Von neutraler Seite erfahre ich, daß Barthou übrigens wütend war, als er von dem Abschluß Kenntnis erhielt; auch Lloyd George soll betroffen gewesen sein, weil man stillschweigend angenommen hatte, daß alle an der Konferenz beteiligten Länder auf einmal Verträge mit Rußland abschließen würden. Deutschland hat also die Rechnung der Alliierten und Lloyd Georges durchkreuzt.

Der Fremdenverkehr in Deutschland.

s. **Essen**, 18. April. Für die bevorstehende Saison wird, wie schon jetzt mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, der Zustrom der Ausländer zu den deutschen Badeorten und Sommerfrischen außergewöhnlich stark werden. Namentlich die Amerikaner werden an diesem Zustrom den Löwenanteil haben. So haben sich beispielsweise in Bad Kreuznach bislang bereits an die 20 000 Amerikaner zum Kurgebrauch angemeldet. Dieser Ausländerverkehr ist naturgemäß von weitgehender volkswirtschaftlicher Bedeutung, anderseits aber von bedauerlichem Nachteil, insofern, als er dem valutaschwachen Deutschen aus den Sommerfrischen seiner Heimat verdrängen wird. Mit diesen und anderen Fremdenverkehrsangelegenheiten beschäftigte sich eine im städt. Saalbau abgehaltene Interessentenversammlung, die von der Vereinigung westdeutscher Hotels und verwandter Betriebe einberufen war. Dr. Knappmann-Düsseldorf vom Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands gab in einem längeren Vortrag eine Fülle wissenswerter und neuer Einzelheiten über den Fremdenverkehr in Deutschland seit Beendigung des Krieges. Er wies einleitend darauf hin, daß das Hotelgewerbe während des langen Krieges eine schwere Zeit durchgemacht habe. Diese Schwierigkeiten wirkten in der Nachkriegszeit nach. Noch bis in das Jahr 1919 hinein waren viele Besitzer gezwungen, ihre Häuser zu verkaufen. Hinzu kam die Zwangswirtschaft, die sich in den Hotelbetrieben besonders empfindlich auswirkte. Die Hotelbetriebe hatten ihre Wäschevorräte und anderes Inventar ausliefern müssen und waren dann im Jahre 1920, als sich im Fremdenverkehr wieder ein Aufschwung bemerkbar machte, gezwungen, ihre Bedarfsartikel zu außerordentlich gesteigerten Preisen wieder zu kaufen. Die Valuta begann, sich im Hotelgewerbe katastrophal bemerkbar zu machen. Die Saison 1921 besserte sich zwar weiterhin erheblich, aber die Einnahmen sind hinter den Erwartungen und Bedürfnissen weit zurückgeblieben. Der Redner behandelte dann im Einzelnen das Ergebnis, das die Hoteltreuhandgenossenschaft in einer statistischen Untersuchung erzielt hat und das dahin lautet, daß die Betriebs- und Belastungskosten eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Der Redner streifte hierbei vor allen Dingen die steuerliche Belastung, deren Umfang und Auswirkung nach außen hin gar nicht gekannt werde. Staat und Gemeinde wetteifern in der Erhebung und Vermehrung der Steuern, namentlich in der letzten Zeit. Zum Schluß beschäftigt sich der Redner mit dem Verkehr der Ausländer in den deutschen Badeorten und sagt: Im Jahre 1920 belief sich der Ausländerverkehr in unseren Badeorten auf 5 Prozent. Er stieg im letzten Jahre auf 15 Prozent, und wird sich in diesem Jahre weiter steigern. Vor allen Dingen werden wir diesen Sommer mit einem ungemein starken Zustrom der Amerikaner zu rechnen haben. Wir sollen Verkehr der Ausländer in den deutschen Badeorten nicht verhindern. Je lebhafter er ist, desto besser; und zwar in der Hauptsache aus volkswirtschaftlichen Gründen. Ueber die Höhe der Gelder, die dem deutschen Volksvermögen aus dem Ausländerverkehr zufließen, macht sich der Uneingeweihte gar keinen Begriff. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 10—12 Milliarden Mark. Das bedeutet die Gesamtsumme der deutschen monatlichen Ausfuhr. Hinzu kommen politische Zweckmäßigkeitsgründe und das privatwirtschaftliche Interesse der deutschen Hotelbetriebe. Dem Ausländer müssen mindestens die doppelten Unterkunftspreise berechnet werden, weil er aus dem dauernden politischen Druck des Feindbundes den Nutzen zieht. Der Redner betont am Schlusse seiner Ausführungen, daß man dem deutschen Hotelgewerbe nur gerecht werde, wenn man es gerade so beurteile, wie die anderen Industrie- und Handelszweige in Deutschland.

TU. **Mainz**, 17. April. Heute mittag in der zwölften Stunde ist im neuen städtischen Krankenhause ein Brand ausgebrochen, der unter dem Einfluß des starken Westwindes größeren Umfang annahm. Der Dachstuhl und das dritte Stockwerk brannten völlig aus. Auch das zweite Stockwerk wurde stark mitgenommen. Ein Operationsraum und ein Laboratorium wurden ein Raub der Flammen. Das Krankenhaus ist zum Teil mit Besatzungstruppen belegt. Ob Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich noch nicht sagen.

w. **London**, 17. April. (Amtlich.) Gestern nacht wurde in Dublin ein Mordanschlag auf Michael Collins verübt. Es wurden sechs Schüsse abgegeben, die keine Opfer forderten. In Dublin herrscht eine Panik.

w. **Newyork**, 17. April. Die „Associated Preß" meldet aus Sofia, die bulgarische Regierung verweigerte General Wrangel das Ueberschreiten der bulgarischen Grenze, um etwaige Kundgebungen zu vermeiden.

w. **Tokio**, 17. April. Das Hotel Imperial, in dem sich Personen aus dem Gefolge des Prinzen von Wales aufhielten, ist gestern nachmittag völlig verbrannt. Zwei Personen, darunter der ehemalige griechische Konsul Milliaressy, sind verbrannt.

Aus der Pariser Presse über Genua.

w. **Paris**, 17. April. Die Pariser Blätter ziehen am Ende der ersten Verhandlungswoche von Genua die Bilanz. Petit Parisien schreibt: Der Verrat des bolschewistischen Rußland verlängerte den Krieg wenigstens um ein Jahr und kostete uns mehrere Hunderttausend Menschenleben. Auf wieviel Milliarden Goldrubel könnten wir also den Schaden bewerten, den uns der Verrat der Sowjets verursachte? Frankeich ging nur nach Genua, weil es glaubte, daß Sowjetrußland die Vorkriegsschulden, die während des Krieges gegenüber den Alliierten zur zaristischen Zeit und die zurzeit der Republik Kerenskis kontrahierten Schulden, im ganzen etwa 50 Milliarden Goldfranken, anerkenne. Jetzt sollen wir Schuldner sein. Wenn dieser schlechte Scherz andauert, würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich fragen, ob die Alliierten ihr Entgegenkommen in Genua nicht etwas zu weit treiben. — Das Journal sagt, die Konferenz von Genua erneuere die Fehler, die für die Friedenskonferenz so verhängnisvoll geworden seien. Warum brachte der Areopag von Paris ein Monstrum zur Welt? Weil die Angelegenheit gegen den gesunden Menschenverstand geführt wurde. Wenn die siegreiche Koalition den Krieg beenden wolle, müsse sie sich zuerst auf wirkliche praktische und wesentliche Lösungen verständigen, deren sofortige Ausführung in den Präliminarien aufzwingen und alsdann ernstlich mit den unterworfenen Gegnern verhandeln, damit er die Bedingungen, die für lange Fristen endgültig seien, annehme. Der Kongreß von Paris unternahm das Gegenteil. Er glaubte zu verwirklichende Bedingungen debattelos für 50 Jahre aufzwingen zu können. Man kenne das Ergebnis. Der jetzige Fall mit Rußland sei ein ähnlicher, denn in Wirklichkeit handle es sich auch hier um die Beendigung des Krieges zwischen Barbarei und Zivilisation. — Oeuvre schreibt: Warum sind denn die Beziehungen unter den Völkern abnormal? Warum ist die Sicherheit so schwankend und der Friede noch nicht erreicht? Weil es in Europa ein Volk gibt, das den anderen Völkern 132 Milliarden Goldmark schuldet, weil diese Schuld durch nichts garantiert ist und die Gläubiger natürlich versucht sind, nur auf Zwang zu rechnen; weil eben das Recht in Europa ohne Garantie ist, glaubt jeder, nur auf die eigene Macht zählen zu können. So lange das Problem der Reparationen und der Entwaffnung nicht gelöst ist, wird in Europa ein normales Leben unmöglich sein. Aber die politische Kommission der Konferenz von Genua hat nicht das Recht, die eine oder andere dieser Fragen anzuschneiden. Braucht man sich deshalb zu wundern, daß die Arbeiten nicht vorwärts kommen? — Populaire vertritt den Standpunkt, daß hauptsächlich durch die Fehler der französischen Delegation man kein wesentliches Problem des europäischen Wiederaufbaues anschneiden könne, weil jedes Mal, wenn man die geringste Sonde an den finanziellen und wirtschaftlichen Marasmus des Kontinents legen wolle, man fatalerweise auf die beiden verbotenen Fragen Poincarees, Entwaffnung und Reparation, stoße. Die besondere Bedeutung, die die Alliierten der Regelung ihrer Schuldforderung an Rußland beilegten, ihrer Absicht, das russische Volk wirtschaftlich knechten zu wollen, indem sie seiner augenblicklichen Regierung eine phantastische Rechnung überreichten, die für lange Zeit die Zahlungsfähigkeit dieses ruinierten Landes übersteige — diese brutale, ungeschickte Weise, das Problem zu lösen, trug ihnen die Erwiderung Litwinoffs ein. Dieser Kampf um die Anerkennung der Schulden wurde so schlecht eingeleitet, daß Lloyd George sich zurückziehen mußte. — Im kommunistischen Humanitee schreibt Cachin aus Genua: Wenn die Stunde der Zusammenarbeit der Kapitalisten mit den Sowjets gekommen sein wird, werden diese den ehemaligen Besitzern in Rußland die Sondervorteile vorbehalten. Aber die kapitalistischen Länder müssen die Form der vom Volk, Arbeiter und Bauern von Rußland angenommenen Nationalisierung respektieren. Nach dieser Richtung kann man nicht nachgeben, auf die Eroberungen der Revolution zu verzichten. So stelle sich augenblicklich das Problem von Genua. Aber trotz aller falschen Gerüchte, die umlaufen, wird morgen ein Kompromiß, wenn man eins finde, geprüft.

---

ist die zweite in einem Zyklus deutscher Komödien, deren erste „Das Privileg" bereits aufgeführt ist. Während das „Privileg" aus der Zeit der Bauernkriege eine komödienhafte Situation heraushebt, führt die zweite Komödie in das Jahr 1650, zwei Jahre nach dem Schluß des 30jährigen Krieges. Auch ihr liegt, wie dem „Privileg" ein historisches Dokument zugrunde: der Beschluß des Fränkischen Kreistages vom 15. Februar 1650, durch den dekrediert wurde, daß jeder Franke zwei Frauen heiraten dürfe, damit die furchtbare Not an Menschen, die der Krieg hinterlassen hatte, schneller behoben würde. Die Komödie zeigt nun, wie ein biederer fränkischer Handwerksmann eine sozusagen auf ethischer Basis beruhende Doppelehe eingeht und wie es in dieser Ehe zugeht. Das alte Dreiecksverhältnis, das französische Lustspielverfertiger frivol zu behandeln pflegen, erscheint hier in einer ganz neuen Beleuchtung.

Kurze Nachrichten. Als Nachfolger von Generalmusikdirektor Fritz Busch ist Kapellmeister Dr. Leonhardt aus Weimar nach Stuttgart berufen worden. — Kapellmeister Erich Kleiber (Düsseldorf), vordem in Elberfeld, ist nach Mannheim ans Nationaltheater verpflichtet worden. — Generalmusikdirektor Bruno Walter scheidet nun endgültig aus dem Verband der Münchener Staatsoper. — Während des 2. und 3. Tages der Wittener Brahmsfeier verbreitete sich Dr. Bagier (Wiesbaden) über „Brahms und die Gegenwart", sang Hanns Schulz-Dornburg mehrere Lieder des Meisters verschiedenen Charakters, machte sich der M.-G.-V. „Sängerhain" mit Else Dröll-Pfaff um die Aufführung der Alt-Rhapsodie verdient, spielte Hans Treichler mit R. Schulz-Dornburg die A-Dur-Violinsonate, das Treichler-Quartett das c-moll-Streich-Quartett und das Duisburger Vokal-Quartett (Wolff, Dröll-Pfaff, Hauß, Freund) spendete mit Werner Ladwig am Flügel die Liederwalzer.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Hossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Stadttheater Bochum.

Die verehrlichen Vormieter werden höflichst zu einer Erneuerung der Vormiete für den Rest der Spielzeit eingeladen. Die Vormiete umfaßt 6 Schauspiel- und 3 Opernaufführungen.

Vorgesehen sind die Werke:

Schauspiel:

„Friedrich der Große I u. II" von Herm. von Bötticher
„Peer Gynt" von Ibsen
„Gas" von Georg Kaiser
„König Lear" von Shakespeare
„Der Wettlauf mit dem Schatten" von Wilhelm von Scholz
„Rausch" von Strindberg
„Mirabeau" (Uraufführung) v. Emil Bernhard

Oper:

„Lobetanz" von Ludwig Thuille
„Euryanthe" von Weber
„Hoffmanns-Erzählungen" von Offenbach
„Nibelungen-Ring" von Wagner
„Josefslegende" von Richard Strauß.

Die Preise betragen für 9 Aufführungen.

für Lauben	330,— Mk.
I. Rang 25—64	300,— Mk.
I. Rang 1—24 und 65—90	285,— Mk.
I. Sperrsitz	285,— Mk.
II. Sperrsitz	245,— Mk.
III. Sperrsitz	200,— Mk.
II. Rang Mitte vordere Reihe	200,— Mk.
II. Rang Mitte hintere Reihe	155,— Mk.
II. Rang Seite	90,— Mk.

Die Einlösung kann an Wochentagen vormittags von 10—2 Uhr u. nachm. von 5—6 Uhr **gegen Vorzeigung der alten Vormietekarte** an der Theaterkasse vorgenommen werden. Neu hinzutretende Vormieter können sich noch rechtzeitig gute Plätze sichern.

Die Theaterleitung.

Tonhalle

Dienstag • Mittwoch Donnerstag

Die siebente Nacht

Film - Sportspiel in 6 Akten

von dem bekannten Sportredakteur der „B. Z. am Mittag" Paul Güntheer

Original-Aufnahmen des letzten Berliner 6-Tage-Rennen im Sportpalast Berlin.

Hauptdarsteller:
Die bekannten Rennfahrer **Franz Krupkat, Karl Saldow, Walter Rütt, Ernst Kaufmann (Schweiz).**

Weibliche Hauptdarsteller:
Evi Eva, Margit Barnay, Ilka Grüning
Photographie: **W. Großstück**
Regie: **A. Täuber**

Internationales 6-Tage-Rennen. Berlins größte Sensation. Der Sportpalast in blendendes Licht getaucht. Draußen — Hundert-Mannschaft Sipo wehrt Tausenden von Stürmenden den Eingang. Die Kasse geschlossen und barrikadiert. Drinnen — Menschen in beängstigender Fülle, nebeneinander und übereinander. Die Atmosphäre mit größter Spannung geladen. Durch den blauen Tabaksqualm schillert das helle Oval der Holzbahn, auf der die Fahrer nun schon die dritte Nacht und Tag unaufhörlich ihre Kreise ziehen. Weit und schwer ist der Weg . . . . . .

★★★

Der große Unionfilm

Die Sünden der Mutter

Drama in 5 Akten
mit
Erica Gläßner u. Harry Liedke

In Bezug auf fascinierende Wiedergabe u. Handlung stellt diese große Tragödie

einen sensationellen Erfolg

dar. Die dramatische Wucht der Ereignisse verfehlt nicht den tiefen Eindruck auf den Zuschauer. Die glänzendsten Lobesberichte und Rezensionen gehen diesem hervorragenden Filmwerk voraus

Verein ehemaliger Angehörige des Inf.-Regts. 190.

Die Kameraden von Bochum und Hattingen werden am Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr in Bochum im Restaurant Carl Schulze, Neumarkt, zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Es wird erwartet, daß sämtl. Kameraden teilnehmen. Diejenigen, die verhindert sein sollten, werden gebeten, ihre Adresse an Unterzeichneten einzusenden.

Wilhelm Spickermann,
Linden-Ruhr, Königstr. 15.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Dienstag, 18. April 7½ bis 10. B. 21.
„Kameraden."
B. V. B. I. 551—650.
Mittwoch, 19. April, 7 bis 10½. Geschl. Vorst. für die „Ala"
„Fra Diavolo"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.



Empfehle in feinster Ware:

Branntweine

Cognac
Weinbrand (Verschnitt)
Steinhäger
Doppel-Wacholder
Doppel-Alter
Münsterländer
Klaren
Weintrester 45 %

Liköre

Cherry-Brandy
Tafel-Kümmel
Gold-Wasser
Vanille-Likör
Kirsch-Likör

Weine

Malaga
Dessert-Wein
Roter Süßwein

Johannisbeerwein

Albert Janzik
Maarbrückerstr. 12
Telefon 1036

Alleinverkauf



Pfaff
A. Wolters
Bochum
Friedrichstr. 9



Ein sprungfähiger Deckhengst, neu, wenig gebr., zu verk. Näh. zu erfahr. i. d. Geschäftsst. d. Z. u. Nr. 10608.



Bochumer Schlegel-Bräu

Versand auch in Flaschen und Selbstschänkern.
Fernruf 222, 223 u. 332.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3515.
8162

Homberg's Bestecke

zieren jede Familientafel

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
ALTE STUTTGARTER
Größte europ. Lebensversicherungsgesellsch. a. Gegens.
Neue Anträge 1921 . . . 793 Millionen Mark
Bankvermögen . . . über ¾ Milliarden Mark
Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliarden Mark
10028 Auskünfte erteilt in Bochum:
A. Schramm, Generalagent, Yorkstrasse 4.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Westfalia
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Eisen Metalle
und Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageszeitlen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.



Josef Adams, Bochum

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 396.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Verlobungsringe



Kein Springen! Kein Platzen!
Billig! 9754
Verkauf nur nach Gewicht.
Uhren-Rave
Bongardstr. 23. Tel. 2593

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. an allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-
Auskunftei „Metus"
8224 **Dortmund,**
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Z verlässigkeit. Diskret

Uhr-
und Goldschmiede
Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 13.

Damen-Frühjahrs-Hüte!
Empfehle mich zur
Neuanfertigung
Umpressung . .
Aenderung . . .
von modernen geschmackvoll. Hüten. Da ich selbst mitarbeite, äußerst billige Preise.
Elsa Weissfeld
Wiener Putz-Geschäft
Bahnhofstraße 6.

Trauringe
massiv Gold 8013
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochsleiter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Iserlohn 131

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Der populärste Kölner Liederdichter und Komponist
Willy Ostermann

Der Verfasser u. a. von:
„Dem Schmitz sing Frau eß durchgebrannt!"
„Wer hätt' dat vun der Tant gedaach!"
„Schrumm! ald widder en Fleeg kapott!"
„Mimmi, ich weiß was von Dir!"
„Jetz hät dat Schmitze Billa En Poppelsdorf en Villa!"
„Die Wienands han 'nen Has em Pott!"
„Meine Mathilde — die ist im Bilde!"
„Alles, alles weg'n de Mädchen!"

Außerdem:



MESTRUM
der vielseitige Humorist und Verwandlungskünstler mit seinem neuem Repertoir
sowie die anderen
6 Attraktionen
treten täglich im
Intimen Theater
Bochum
auf.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Westfälische Torte**

Altpapier

kauft ständig
zu konkurrenzlos hohen Preisen
F. Schulte-Ladbeck
Papierwerk
Bochum, Wiemelhauserstraße 38.

Blutsaft

das hervorragende Kräftigungsmittel für schwache Frauen und Mädchen und werdende Mütter.
:: Allein echt: ::
Wörishofener Kräuterhaus
Viktoriastraße 3 Viktoriastraße 3

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise 8103
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Roisdorfer

natürliches Mineralwasser
wohlschmeckend und bekömmlich.
Hauptniederlage: **Franz Bender,**
Roonstraße 70. Fernsprecher 1027.
Fabrikation alkoholfreier Getränke.

Nr. 90. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 18. April 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 18. April.

Gartenbauwinke.

Ein nasses und kaltes Land umzugraben und zu bebauen hat keinen Wert, die Erde zerfällt nicht beim Umwerfen, sondern ballt sich zusammen, und das gegrabene Land liegt in groben hartwerdenden Schollen, die sich unter der Harke nicht zerkrümeln, sondern zu Klumpen verschmieren. In solches Land zu säen oder zu pflanzen, ist meistens nicht nur mit einem Verlust an Saatgut oder Pflänzlingen, sondern auch an Zeit verbunden, das Keimen und Anwachsen ist ein mangelhaftes, und die wenigen Pflanzen, die aufgehen oder weiterwachsen, bleiben hinter denen zurück, die man später, aber in trockenem und warmem Boden anbaut.

Es ist durch viele Versuche nachgewiesen worden, daß z. B. Erbsen ein mindestens 8 Grad warmes Erdreich zum Gedeihen brauchen. Busch- und Stangenbohnen sind noch viel empfindlicher. Was bei kühler Witterung angebaut werden kann, sind Dickebohnen, die schon im Februar ins Land nicht nur kommen dürfen, sondern sogar müssen. Ferner sollen früh ausgesät werden alle jene Gemüse, deren Samen sehr lange Zeit zum Keimen braucht, wie z. B. Karotten und Möhren, auch Schwarzwurzeln, die in der Regel 4—6 Wochen im Boden liegen, ehe sie auflaufen, auch Zwiebel- und Porreesamen gehört zu denen, die man früh aussäen kann, endlich seien noch Melde, Spinat, Stielmus, Petersilienwurzeln und Feldsalat genannt. Im allgemeinen ist ja Mitte April die Temperatur der Luft und damit des Bodens so warm, daß man fast alles aussäen kann, aber wir sind in diesem Jahre um 4 Wochen zurück, und es ist ein Fehler, die im Garten nötigen und angängigen Arbeiten lediglich an Hand des Kalenders bestimmen zu wollen.

Auch das Auspflanzen der Kartoffeln eilt zur Zeit noch nicht. Besonders Frühkartoffeln verlangen ein trockenes, warmes Erdreich, wenn sie wirklich „Frühkartoffeln" bringen sollen. Es schadet garnichts, wenn diese erst Ende April bis Anfang Mai in den Boden kommen, solange kann man sie im Zimmer vorkeimen, sie gehen da besser voran wie im Freien, wo kalte Regenschauer, vielleicht sogar noch Schneefälle und Hagel und Nachtfröste über sie hingehen.

Infolge des heuer so spät einsetzenden warmen Frühlingswetters ist es auch jetzt für Neuanpflanzungen von Obstbäumen und -Büschen oder Beerenobststräuchern noch nicht zu spät, es läßt sich jetzt noch sehr gut pflanzen; die einzige Schwierigkeit besteht darin, jetzt noch aus den schon stark geräumten Obstbaumschulen die wenigen für uns hier empfehlenswerten Sorten in einwandfreier Beschaffenheit geliefert zu bekommen und daß man für sein Geld etwas wirklich Befriedigendes erhält, ist doch bei den natürlich auch in Gartenbauartikeln nicht niedrig gebliebenen Preisen von größter Wichtigkeit.

Nichts überstürzen! Ein später Frühling hat oftmals ein doch recht fruchtbares und in seinem Ernte-Gesamtergebnis hochbefriedigendes Jahr zur Folge gehabt, befriedigender wie ein Anfang März mit Maitemperatur beginnendes Frühjahr, das uns dann im Mai strenge Nachtfröste mit verheerenden Wirkungen bescheerte. Deshalb ruhig abwarten. Kleine Saat- und Pflanzgutmengen mag man riskieren, aber Versuche im Großen sind wegen der Kostspieligkeit zu gewagt. Es wird noch alles werden, aber zwingen läßt sich die Natur nicht, auch nicht durch einen noch so frühen Anbau.

„Kommt Zeit — kommt Rat,
Kommt Sommer — kommt Salat!"

⁂ **Die Oster-Festtage** standen im Zeichen des jungen Frühlings. Die Sonne hatte an den letzten Tagen vor dem Feste ihr Bestes getan, um ringsum das Knospen und Blühen zu wecken. Ließ an den Festtagen der Wind auch die Sonnenwärme nicht recht zur Geltung kommen, so boten Wanderungen und Spaziergänge doch viel des Schönen. Auch auf der Eisenbahn war reges Leben.

* **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 17.—23. d. M. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 600 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21 fachen Betrage des Nennwertes statt.

* **Umsatzsteuer.** Das Landesfinanzamt Düsseldorf teilt der Handelskammer Essen folgendes mit: 1. Auf die Vorstellungen gegen die Inkraftsetzung der Novelle zum U. St. G. rückwirkend ab 1. Januar 1922 hat mir der Herr Reichsminister der Finanzen die Nachricht zukommen lassen, daß in den neuen Ausführungsbestimmungen bestimmt werden wird, daß § 46 Abs. 5 U. St. G. 1919 auch auf Lieferungen aus Verträgen entsprechende Anwendung finden soll, die vor Verkündigung des Gesetzes abgeschlossen sind. 2. Mit Rücksicht darauf, daß über die Gegenstände, die auf die Freiliste I B (Befreiung der ersten Umsätze nach der Einfuhr) kommen, noch Unklarheiten bestehen könnten, wird der Herr Minister dem Reichsamt vorschlagen, die ersten Umsätze nach der Einfuhr von der Umsatzsteuer zu befreien, sofern sie vor dem 1. April getätigt sind und sofern es sich um Rohstoffe und Halbfabrikate handelt, die nicht für die Hauswirtschaft unmittelbar gebrauchsfähig sind.

⌂ **Deutsche Volkspartei, Jugendgruppe Hamme III.** Der 1. Vorsitzende, Herr Finke, eröffnete die Versammlung am 6. April. Herr Kammann-Wattenscheid behandelte in einem längeren Vortrag das Thema: „Mehr Bekennermut!" Seine interessanten Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. An der nachfolgenden, sehr regen Aussprache beteiligten sich insbesondere die Herren Finke, Schloßmann, Neubert und Wienkop.

* **Westfälischer Provinzialausschuß.** Der nach dem Haushaltsplan für 1922 durch Provinzialabgaben zu deckende Fehlbetrag wird auf 120 217 000 Mark festgesetzt. Dieser Betrag soll auf die einzelnen Stadt- und Landkreise verteilt werden. Beim Provinziallandtag soll eine Erhöhung des Stammkapitals der Provinz Westfalen für die Landesbank auf 100 Millionen Mark beantragt werden. Zur Verstärkung der Betriebsmittel der Landesbank soll die Genehmigung zu Ausgabe von Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes bis zur Gesamthöhe von 500 Millionen Mark nachgesucht werden.

nbl. **Festsetzung der Pensionsgebührnisse für Beamte der neuen Wehrmacht.** Nach Mitteilung des Reichswehrministers sind mit der Festsetzung aller Wartegelder und mit der Neufestsetzung der Gebührnisse für Wartegeldempfänger und für Ruhegehaltsempfänger auf Grund der Aenderungen des Besoldungsgesetzes (einschl. Aenderung der Teuerungs-, Orts- und Kinderzuschläge) und des Pensionsergänzungsgesetzes, soweit es sich um Beamte der neuen Wehrmacht handelt, bis auf weiteres die Wehrkreisverwaltungsämter (bezw. das Verwaltungszweigamt Breslau) für ihren Bereich beauftragt worden. Wehrkreisverwaltungsämter befinden sich in Königsberg i. Pr., Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster i. W. und München.

nb. **„Im Interesse der Erhaltung des Waldes . . ."** Infolge der Futter- und Streunot des vorjährigen Sommers mußte seitens der Staatsforstverwaltung die Waldweide und die Abgabe von Waldstreu in einer Weise zugelassen werden, die mit den Aufgaben der Forstwirtschaft nicht mehr zu vereinbaren ist. Auf Anordnung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bringt die Abteilung für Domänen und Forsten der Regierung zu Arnsberg hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Maßnahmen des Sommers und Herbstes 1921 Notstandsmaßnahmen waren und künftig im Interesse der Erhaltung des Waldes die Einschränkung der Waldweide und der Streuabgabe auf das notwendigste Mindestmaß erfolgen wird.

⌅ **Verpfändung der Rente zum Zwecke der Kreditbeschaffung.** Nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz von 1906 waren die Versorgungsgebührnisse entlassener beschädigter Personen des Soldatenstandes der Pfändung nicht unterworfen. Die Gebührnisse konnten infolgedessen auch nicht auf dritte Personen übertragen werden. Hierdurch sollte verhütet werden, daß sie nicht den Beschädigten selbst, sondern dritten Personen zuflossen. Diese Vorschrift diente also an sich dem Schutze des Versorgungsberechtigten, sie konnte für ihn aber auch von Nachteil sein; denn es wurde dadurch unmöglich, eine Rente zum Zwecke der Kreditbeschaffung nutzbar zu machen. Im Gegensatz hierzu bietet nun das Reichsversorgungsgesetz im Interesse einer Erleichterung der Kreditbeschaffung die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen die Rente abzutreten oder zu verpfänden, um dafür einen Vorschuß oder ein Darlehen zu erlangen. Diese Vorschrift findet auch auf diejenigen Renten des alten Rechts Anwendung, welche gemäß Bestimmung des Reichsversorgungsgesetzes bis zur endgültigen Umanerkennung weitergezahlt werden. Will ein Beschädigter auf diese Weise ein Darlehen oder einen Vorschuß erhalten, so wende er sich an die Ortsgruppen oder die Landesgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Bochum, Wörthstr. 2, die sachgemäße, kostenlose Auskunft gern erteilt. Von der Möglichkeit der Beschaffung einer größeren Summe wird besonders dann Gebrauch gemacht werden können, wenn jemand im Wege der Kapitalabfindung Grund und Boden erworben hat, daneben aber noch Mittel zum Ankauf von Inventar usw. benötigt.

⌂ **Verein ehem. 39er von Bochum und Umgd.** Eine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung fand im Vereinslokale Fritz Velten statt. Der Vorsitzende, Bäckermeister Julius Dieckhoff, begrüßte die Erschienenen. Verschiedene wichtige Schreiben wurden zur Kenntnis der Versammlung gebracht und Beschlüsse gefaßt. Die Regierung soll um Herausgabe des Weißbuchs angegangen werden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung erstattete Kamerad Lehrer Brune einen Bericht über den Regimentstag in Münster. Neu gegründet wurde hier die Vereinigung ehemaliger 39er von Rheinland und Westfalen. Die Vorstandswahl ergab in der Hauptsache Wiederwahl. Neugewählt wurde als 2. Kassierer Kamerad Riecken, als 2. Vorsitzender Kamerad Bachmann. Die Beiträge wurden auf jährlich 24 Mark, die Sterbebeihilfe auf 200 Mark heraufgesetzt. Den Jahresbericht erstattete Kamerad Geisler. Aufgenommen wurden 6 neue Kameraden. Der Kassenbericht des Kameraden Knoop ergab über den Befund der Kasse ein erfreuliches Bild. Ueber den neuen Fechtschulverband sprach Kamerad Geisler. Beschlossen wurde, im Verlaufe des Sommers einen Familienausflug zu unternehmen.

⌂ **Der letzte Wochenmarkt** vor dem Osterfeste auf dem Wilhelmsplatz zeigte bereits seit den ersten Stunden einen sehr regen Besuch. Es entwickelte sich im Laufe des Vormittags ein recht lebhafter Handel. Allgemein machte sich ein kleiner Preisrückgang bemerkbar. Margarine war in den einzelnen Qualitäten um 2—3 Mk. zurückgegangen; auch bei dem Fleisch konnte man ein kleines Senken des Preises bemerken. Bei den Eiern trat bereits eine fühlbare Differenz ein. Sie wurden mit 4,10—4,30 Mk. abgegeben. Fische waren riesig im Preise zurückgegangen. Ware, die am Donnerstag mit 10 und 14 Mk. verkauft wurde, ging Samstag mit 5 und 6 Mk. im Handel fort. Allgemein trägt man sich mit der Hoffnung, daß sich nach Ostern die Preise überhaupt niedriger stellen werden.

* **Aus der deutschnationalen Volkspartei.** Am Mittwoch, 12. d. Mts., fand in Bochum im Ev. Vereinshause eine Kreissitzung des Wahlkreisverbandes Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen, Herne, Witten der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Martin, Witten, leitete die Versammlung. Dr. Fischer aus Düsseldorf sprach über das Thema: „Warum sind wir deutschnational?" Diese Frage beantwortete der Redner mit den kurzen Worten: „Weil wir Deutsche sind!" Diese Worte zogen sich als Leitgedanke durch seinen ganzen Vortrag. Der Redner machte einen starken Unterschied zwischen Sinnesdeutschen und Namensdeutschen, zwischen solchen, die deutsch handeln, fühlen und denken, und solchen, die nur dem Namen nach deutsch sind. Er behandelte in ausführlicher Weise die drei Grundgedanken: Deutschtum, Christentum und Monarchie. Nach Dr. Fischer erhielt der Geschäftsführer v. Zettwitz aus Bochum das Wort. Er sprach zum Versailler Friedensvertrage und zur monarchischen Frage. Nach einer regen Aussprache faßte man einstimmig folgende Entschließung:

Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei der Wahlkreise Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen, Herne, Witten, nimmt nach den Vorträgen der Herren Dr. Fischer und Geschäftsführer v. Zittwitz folgende Entschließung an: Wir fordern, daß der Parteivorstand in seiner bisherigen mannhaften, von uns durchaus gebilligten Haltung unerschütterlich festbleibt und durch Redner in Massenversammlungen und durch Flugblätter das deutsche Volk über die Lüge von der deutschen Schuld aufzuklären sucht, damit von unserer Seite alles geschieht, um die von uns für unbedingt nötig gehaltene Revision des Versailler Friedens herbeizuführen. Wir halten die Konferenz von Genua nur unter der Voraussetzung für aussichtsvoll, daß dieselbe Klarheit über die Unmöglichkeit der Erfüllung der uns auferlegten Reparationsleistungen und über den bevorstehenden wirtschaftlichen, politischen und moralischen Zusammenbruch Deutschlands bringt, solange die Bedingungen des Versailler Friedensvertrages und der in den letzten Jahren abgehaltenen Konferenzen in Kraft sind.

⌅ **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus der Liboriuskirche in Grumme ein goldener Kelch und ein Taufkännchen; aus einem Zigarrengeschäft in der Alleestraße Zigarren und Zigaretten; aus einer Wohnung in der Wiemelhauserstraße Kleidungsstücke und Liköre. — Ferner sind gestohlen worden: aus einem Geschäft in der Oberen Marktstraße ein Ballen bedruckten Wollstoff; von einem Trockenboden in der Rottstraße mehrere Teile Bettwäsche; aus dem Wintergarten ein Damenpelz; von der Bahnhofstraße ein Dobermann. — Zur Anzeige gelangten: acht Personen wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, Bedrohung, Betruges und Abtreibung. — Festgenommen wurden: sieben Personen wegen Diebstahls, Widerstandes, Gefangenenbefreiung, Betruges und Abtreibung.

† **Unzuverlässig im Handel.** Der Händler Andreas Rudeck wurde vom Amtsgericht wegen unerlaubten Großhandels und Vergehens gegen die Verordnung betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel zu einer Geldstrafe von 8000 Mark bezw. 80 Tage Gefängnis verurteilt — Bei den letzten eingesetzten polizeilichen Revisionen mußten gegen verschiedene Händler Anzeigen wegen Preistreiberei vorgelegt werden.

✕ **Schüleraufnahme in der gewerblichen Berufsschule.** Auf die Bekanntmachung der gewerblichen Berufsschule im Anzeigenteil unseres Blattes machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

⌅ **Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands.** Die Ortsgruppe Bochum des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands hielt im Jugendsaale der Bürgergesellschaft ihre Monatsversammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war. Nach dem Bericht der Kassenrevisoren wies die Geschäftskasse am 1. April d. J. einen Bestand von 1094,95 Mark auf. Leider mußte festgestellt werden, daß die Mitgliedsbeiträge noch sehr im Rückstande waren. Die vom Regierungspräsidenten zu Arnsberg innerhalb des Stadt- und Landkreises Bochum zugunsten der bedürftigen Mitglieder der genannten Ortsgruppe genehmigte öffentliche Haussammlung, die in der Zeit vom 8. bis 28. März stattgefunden hatte, hatte nach Abzug der Unkosten (Entschädigung für die Sammler usw.) einen Reinertrag von 1385 Mark ergeben, ein für die Größe des Bezirkes und die hiesigen Verhältnisse recht klägliches Resultat. Es soll hierbei zugegeben werden, daß die Sammler wegen Mangel an geeigneten Kräften nicht die erforderliche Aktivität entfalten konnten, andererseits war auch die Bürgerschaft nicht genügend vorbereitet. Es wurde beschlossen, aus dieser Sammlung zunächst die Mitglieder zu bedenken, die in diesem Jahre ein Kind zum ersten Male zur Konfirmation oder Kommunion geführt haben bezw. noch führen werden. Außerdem wurde von verschiedenen bedürftigen Mitgliedern aus der Versammlung Anträge auf eine Beihilfe gestellt. Zur Prüfung der Bedürftigkeitsfrage wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Friedr. Wöhrmann, Dorstenerstr. 79a, Karl Menzel, v. d. Reckestr. 78 und Witwe Engling, Feldsiepenstr. 79. Unterstützungsbedürftige Mitglieder können sich weiterhin an diese Genannten wenden. Gegebenenfalls sollen noch alle Mitglieder aus dieser Sammlung bedacht werden, sofern hierauf nicht freiwillig verzichtet wird. Anstelle des erst vor kurzer Zeit gewählten zweiten Schriftführer Engelskerken, der sein Amt infolge plötzlich veränderter Verhältnisse nicht antreten konnte, wurde Frau Witwe Ulrich, Kronenstr. 42 und für den ausgeschiedenen zweiten Vorsitzenden Mosbleck wurde Friedrich Wöhrmann gewählt. Die Versammlung beschloß ferner, im Laufe der

---

Die indische Tänzerin.

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

43) (Nachdruck verboten.

„Mit allem abschließen . . . Helyett, warum quälst du mich so?"

„Ich mußte meine Kaste verlassen. Die Kaste, die auch die deine ist."

„Ich gehöre keiner Kaste an, Helyett."

„Doch, Phil. Glaube mir: es ist nicht wesentlich anders als in Indien. Eifersüchtig wacht jede Kaste auch hier in Europa — zumal in Deutschland — über ihre Angehörigen. Und wer aus ihr ausgeschieden ist, der findet die Rückkehr ein für allemal versperrt. So ergeht es mir jetzt. Ich beklage mich aber nicht. Denn ich wußte es ja damals."

„Damals? Wann? — Sprich doch, Helyett. Hab' doch Vertrauen zu mir. Sag mir doch offen —" Stöhnend brach er ab, geradezu gefoltert von allerlei unsinnigen Vorstellungen.

„Als ich mich von dir trennte, Phil, um meinen Unterhalt zu verdienen, mußte ich meine Kaste verlassen. Ich legte meinen Titel und meinen Namen ab und damit all meine bisherigen Anschauungen und Vorurteile und zog als „Indian girl" durch die Welt. In Wien und Budapest fing ich an. Dann kam Evian-les-bains und Aix. Darauf Marseille und Algier. Und dann kam die Fahrt übers große Wasser. Acht Monate lang stellte ich dort fast Abend für Abend meine spärlichen Talente zur Schau — mehr als das — mich selbst. Ja. Ich duldete, daß man mich in die Kaste der Gaukler und Spielleute einreihte — und verdiente Geld damit. So viel Geld, daß ich für Tante Linda und mich diese neue kleine Heimat gründen konnte. Die hier — in die sogar die verpfändeten Ehrengeschenke des Maharadscha den Weg zurückgefunden haben."

Er war, noch während sie sprach, aufgesprungen. Voller Entsetzen. Denn in blitzartiger Folge wirbelten ein paar Bilder und Erinnerungen durch seine Sinne. Eine Schilderung Barnehagens aus dem Olympiatheater in Milwaukee fiel ihm ein. „Helyett — um Gottes willen — das ist doch undenkbar?!"

Sie saß noch immer unbeweglich da, mit zurückgebeugtem Kopf, mit matt herabhängenden Armen. Aber die ernsten, hellen Augen hatte sie groß aufgeschlagen. Ein müdes Lächeln spielte um ihren Mund, als sie sein entsetztes Auffahren sah.

„Helyett, aber das ist ja gar nicht zu fassen! Du warst — die indische Tänzerin — die in Amerika von Stadt zu Stadt zog . . .?"

„Ja, die war ich."

Schweigen folgte. Köchlingen hatte sein Taschentuch gezogen. Seine Stirn war feucht geworden. Er war ein paar Schritt weit gegangen, blieb wieder stehen, wandte sich ihr zu, fand aber erst nach einer ganzen Weile die Herrschaft über sich, um geordnet reden zu können. Auch sie war inzwischen aufgestanden und ans Fenster getreten. Hier stützte sie den Kopf in die Hand und lehnte sich gegen die Scheibe.

„Wie warst du nur — darauf verfallen, Helyett?" fragte er endlich.

„Ich hatte mich auf allen Gebieten versucht. Als Sängerin, als Virtuosin. Ohne Gegenliebe. Zuletzt, als ich schon ganz verzweifelt war, weil eine gefürchtete Wiener Größe mir auch das Komposittonstalent absprach — das einzige, an das ich selbst glaubte — folgte ich dem Rat meines Lehrers."

„Wer war das?"

„Harrach. Vinzenz Harrach. Er hatte uns damals bei den Vorbereitungen zu dem Rosenmontagsfest geholfen. Erinnerst du dich nicht? Der Hofkapellmeister. Ein Oesterreicher."

Er zuckte die Achsel. „Harrach. Möglich. Ganz dunkel."

„Er war nicht nur mein Lehrer. Er war auch mein bester, treuester Freund in der schwersten Zeit meines Lebens. Unermüdlich war er für mich tätig. Das Allerhäßlichste suchte er immer von mir fernzuhalten. Denn er liebte mich — mit einer so treuen, ergebenen, opferfähigen Liebe . ." Sie brach ab und fuhr sich über die Augen.

„Und du — liebtest ihn wieder?"

„Ja. Wenigstens aus Mitleid. Weil er Gefahren für mich bestand. In mancher Hinsicht. Denn als wir zusammen die Tournee antraten, da schrieb er sich sein Todesurteil."

„Wie soll ich das verstehen —?"

„Er trug ein Lungenleiden mit sich herum. Schlimm kompliziert. Auch eine Herzstörung hätte ihm die allergrößte Schonung zur Pflicht gemacht. Wie gefährlich es war, das verriet er mir nicht. Immer machte er sich über die Aerzte lustig. Aber heute weiß ich: er kannte die Gefahr. Er hat mir sein Leben lächelnd zum Opfer gebracht. Lächelnd und leicht und sorglos. Und ich hab's hingenommen wie ein freundliches Festtagsgeschenk. Aber in den letzten beiden Tagen, als die furchtbaren Unfälle kamen — es war in Ohio, am Schluß unserer Tournee, Ende Mai — da hat es mich grausam gepackt und geschüttelt. Ich kam mir wie eine Mörderin vor. O — das war ganz entsetzlich, Phil. Bis die Erlösung kam. Er schlug noch einmal die Augen auf, erkannte mich, lächelte mich selig an — tat einen matten Seufzer — und starb."

„Hernach bist du nach Deutschland zurückgekehrt?"

„Ja. Wir hatten noch viele Anträge, hatten auch eine Reihe Kontrakte für den nächsten Winter unterschrieben — die sein Tod nun gelöst hat. In die schwüle Luft von Gas und Schminke, Blumenduft, Schweiß und Staub kehre ich natürlich nicht wieder zurück. Was ich erworben habe, das genügt mir zum Leben."

„Helyett — ja, sag doch nur um Himmels willen — war es denn nötig? War es denn so nötig — auf solche Art?"

Sie sah ihn fest an. „Ja. Es wäre mir sonst nur der eine Ausweg geblieben, einen vermögenden Mann zu heiraten, den ich nicht liebte."

„Und an mich hast du gar nicht mehr gedacht?"

„Ach, lieber Phil — wie ich heute das Leben beurteile, würde ich nicht anders handeln. Ich wäre der eine Kette gewesen, eine Last. Eine Liebesheirat? Ja. Aber wie Tantchen damals sagte, das Gegenteil von einer Vernunftehe. Nein, nein, nein, nein, es mußte geschieden sein. Schicksal, mein Freund."

Er hatte sich ganz erschöpft an den alten Platz gesetzt. Da sah er vor sich nieder. „Du weißt aber doch, daß das Schicksal es ganz anders mit uns beschlossen hatte. Ein paar Monate Frist — dann brachte es mir die Befreiung von allen materiellen Fesseln . . . Und du warst fort, warst unerreichbar . . ."

Sie blickte fast ein wenig mitleidig lächelnd auf. „Du bist befördert worden? Ja? Ist es das?"

„Ich habe Anna beerbt."

„Anna? Deine Schwester? — Ist sie denn . . . Ich verstehe nicht . . ."

„Es wird in wenigen Tagen ein Jahr, daß sie starb. Du wußtest es nicht?"

Ihre Augen hatten sich groß geöffnet. „Nein, das wußte ich nicht." Impulsiv hielt sie ihm die Hand hin. „Da hast du viel verloren? Du hattest sie gern?"

„Solange sie nicht meine Wohltäterin war, hatte ich sie lieb."

Helyett seufzte leicht auf. „Ich hab' euch getrennt. Ja, sag' es nur, gib es nur zu. Aber Wohltaten — hätte ich eben niemals von ihr annehmen können. Ich habe nicht das Talent, dankbar zu sein."

„Dank fordert sie heute nicht mehr," sagte er ernst.

„Ja, und heute ist's eben zu spät."

Ein paar Sekunden lang sah er sie flammend an. „Zu spät, Helyett, weil dein Herz mir heute nicht mehr gehört? Weil es dem Toten gehört?"

„Nein," sagte sie leise, fast tonlos, „weil ich in deine Kaste heute nicht mehr zurück kann."

„Aber das ist ja eine fixe Idee — sprich doch das Wort nicht immer aus. Wir leben doch nicht in Indien."

„Was ich erlebt habe, Phil, bloß all das, was ich gesehen und mitangehört habe, das macht mich in meinen eigenen Augen zum Paria."

„Helyett!" Er schrie es fast, so folterte ihn das Wort.

„Ja, mein Freund, es ist bitter traurig. Aber darüber können wir beide nun nicht mehr hinweg. Ich nicht — und du nicht."

(Fortsetzung folgt.)

nächsten Zeit eine beschränkte Familienfeier in den Räumlichkeiten der Bürgergesellschaft zu veranstalten, um das Interesse an der Bewegung zu heben. Der Vorsitzende Robert Heupts streifte zum Schluß in einem kurzen Vortrage die Notwendigkeit des Zusammenschlusses sämtlicher Rentenempfänger, indem er den Nachweis erbrachte, daß die Rentenerhöhungen fast nur dem einheitlichen Vorgehen des Verbandes zu verdanken seien. Besonders den Unfallverletzten, die der Bewegung bisher noch fern gestanden haben, legte er dringend ans Herz, dem Beispiele der Kriegsbeschädigten folgend, der Organisation beizutreten. Die nächste Monatsversammlung wird im Vereinskalender der Zeitungen und durch Aushang in der Bürgergesellschaft bei den Rentenerhebungen am 1. Mai bekannt gegeben.

Q. Wegen Verrates militärischer Geheimnisse verurteilt. Unter Anklage der Verletzung des § 6 des Spionagegesetzes vom 3. Juli 1914 stand der 22jährige Techniker Höttges von hier vor der Strafkammer. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Schulte, die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Hartmann. Aus Gründen der Staatssicherheit wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, welcher einige Zeit stellenlos war, hielt sich im besetzten Gebiet auf. In Krefeld knüpfte er Beziehungen mit einem Beamten der belgischen Regierung an, die er längere Zeit unterhielt. Er bot sich dem Beamten zur Uebermittelung von Mitteilungen über die Konstruktion bestimmter Arten von Zündern an, die nach dem Gutachten zweier Sachverständigen des Reichswehrministeriums geheim zu halten sind. Höttges hatte mehrere Jahre während des Krieges bei der deutschen Reichsmarine gestanden. Ein an den belgischen Geheimagenten gerichtetes Schreiben des Angeklagten, das ihn außerordentlich belastete, fiel in die Hände der deutschen Behörden. Höttges stellte in der Gerichtsverhandlung sein Treiben als Scherz hin. Als sich ihm in der Ausführung des Angebotes gewisse Schwierigkeiten entgegenstellten, verließ er das besetzte Gebiet und kehrte nach Bochum zurück. Höttges ist der Ansicht, daß ihn der belgische Geheimagent verraten habe. Der Gerichtsvorsitzende charakterisierte das Vorgehen des Angeklagten als verwerflich, gemein und schamlos. Das Gericht habe kein Bedenken getragen, festzustellen, daß er in ernster Absicht Landesverrat in Hoffnung auf gute Belohnung habe ausführen wollen. Nur mit Rücksicht auf seine gute Führung im Kriege habe das Gericht sich bewogen gefühlt, keine hohe Strafe auszusprechen. Als Belgier oder Franzose würde er an die Wand gestellt worden sein. Im Sinne der Anklage wurde auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis erkannt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Schutz der kinderreichen Familien.

Von Robert Heupts, Bochum.

Das Problem „Staatlicher Schutz für kinderreiche Familien" ist akut geworden. Der Artikel 119 der Reichsverfassung lautet: „Die Ehe ist die Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation. Weitgehende Mitwirkung der Städte und Gemeinden muß es sein, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um eine Lösung zu finden, mitzuhelfen am Wiederaufbau unserer sinkenden Volkskraft. Der Krieg und dessen unglücklicher Ausgang haben die Bevölkerungsverhältnisse in Deutschland gewaltig verschoben. Deutschland ist kinderarm geworden. Eine graphische Darstellung hat Herr Professor Dr. Ballod, Mitglied des Preußischen Statistischen Landesamts, festgestellt. Der Ausfall der Geburten durch den Weltkrieg beziffert sich folgendermaßen. Die Zahl der Lebendgeborenen in Preußen allein hat betragen:

1910	1 219 447
1911	1 189 217
1912	1 186 243
1913	1 173 416
zusammen 1910—1913	4 768 323
Durchschnitt 1910—1913	1 192 081
1914	1 166 580
1915	890 740
1916	676 023
1917	603 496
zusammen 1914—1917	3 336 839

Der Geburtenausfall in den Jahren 1914 bis 1917 betrug also gegenüber den 4 Jahren 1910 bis 1913 1 431 510. Dieser Ausfall setzte sich 1918 in verschärftem Maße fort. Im ersten Halbjahr 1918 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 304 091 gegen 330 573 im ersten Halbjahr 1917 und 336 617 im ersten Halbjahr 1916. Es ist daher anzunehmen, daß die gesamte Anzahl von Lebendgeborenen im Jahre 1918 kaum über 550 000 hinausgegangen sein wird. Der Gesamtausfall von Lebendgeborenen berechnet sich also für 1914—1919 auf

1 431 510
642 000
481 500
2 555 010

Auf das deutsche Reich übertragen berechnet sich nach dem Verhältnis der Jahre 1910—1913 die Gesamtziffer des Ausfalls an Lebendgeborenen in Preußen 4 768 323. Der Ausfall dürfte also betragen 7 053 905 / 4 768 323 255 010 = rund 4,093 Mill. Lebendgeborene.

Es steht außer Zweifel, daß ein erheblicher Teil des Ausfalles von 4 Millionen Geburten eine unmittelbare Folge des Krieges darstellt, weil Millionen Männer gefallen sind, schwer verwundet wurden oder lange Zeit von ihren Frauen getrennt waren. Der vierte Teil fällt der Hungerblockade zu. Diese 1 Million nicht geborene Kinder bedeuten, wenn man den Kapitalwert von 8 380 für ein neugeborenes Kind zugrunde legt, für das Nationalvermögen ein Schaden von 8,4 Milliarden Mark. Hieraus ergibt sich die zwingende Aufgabe der Städte und Gemeinden, helfend mitzuwirken für die Rettung der Volkskraft und für den Schutz der kinderreichen Familien, zunächst in der Wohnungsfürsorge, ferner in Erleichterungen auf dem Gebiete der Ernährung und der Bekleidung. Heute noch werden Familien mit zahlreichen Kindern in der Wohnungssuche nicht berücksichtigt, sondern abgewiesen. Hier müssen Arbeitgeber und Städte sozialer handeln. Es ist dringend erforderlich, daß das Wohnungsamt zunächst mit aller Schärfe herangeht, zu rationieren, um dadurch den kinderreichen Familien bessere Wohnungen, Licht und Luft zuzuführen.

Auch die Unterstützungssätze, besonders bei Familien mit 4—6 und mehr Kindern sind viel zu gering. Der § 595 der Reichsversicherungsordnung ist noch nicht beseitigt. Dieser Paragraph bestimmt leider immer noch, daß eine Witwe eines Unfallverstorbenen mit 6—7 Kindern unter 15 Jahren keinen Pfennig mehr Rente bezieht, als eine Witwe mit 2 Kindern. Hier müssen Stadt und Gemeinde einsetzen, weil der Staat versagt, eine Reform der Unfallversicherung einzubringen. Ferner ist Unterstützung der Wöchnerinnen in Lebensmitteln und Wäsche dringend erforderlich. Wenn Staat und Gemeinden hier helfen, wird die Scheu vor der Mutterschaft verschwinden und Sitte und Moral werden wieder einziehen in die Familien und die Volkskraft wird gestärkt am Wiederaufbau unseres kranken Volkskörpers für die gesamte deutsche Volkskultur.

Aus dem Landkreise Bochum.

tg. **Altenbochum**, 15. April. Gemeinderatssitzung. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst die Gemeindekassenrechnung für das Rechnungsjahr 1920 abgenommen. Die Rechnung wurde festgestellt in Einnahme auf 2 331 321 Mk., in Ausgabe auf 2 576 660 Mk.; mithin Vorschuß 245 344 Mk. und Einnahmereste 8 601 Mark. Anschließend daran schilderte der Amtmann eingehend die Finanzlage der Gemeinde, die — wie allenthalben — keineswegs als rosig zu bezeichnen ist. Dann wurde die Einführung eines Ortsstatuts, betr. Anstellung und Versorgung von Beamten nach dem vorgelegten Entwurfe beschlossen. Der Entwurf stimmt mit dem für die Amtsbeamten bestehenden Statut überein. Die in der Gemeinde tätige Fürsorgeschwester Cläre Friebe soll ortsstatutarisch angestellt werden. Der wiederholte Antrag auf Ausbau der Amtsstraße wurde abgelehnt. In Abänderung eines früheren Beschlusses wurde beschlossen, den gemeindlichen Zuschlag zu der staatlichen Wohnungsabgabe von 5 auf 10 v. H. zu erhöhen. Die Preise für Bäder im Gemeindehaus wurden neu geregelt, und kostet von jetzt ab ein Wannenbad 5 Mk., ein Brausebad für Erwachsene 1.50 Mk. und für Kinder 1 Mk. Von Mitte Mai ab sollen auch wieder die Solbadekuren für Kinder eingerichtet werden.

L. **Laer**, 15. April. Deutsche Volkspartei. Ein sehr gut gelungener Werbe- und Unterhaltungsabend veranstalteten am 8. April die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei im festlich geschmückten Heckmannschen Saale. Nach einem einleitenden Musikstück folgte ein von Fräulein Heckmann vorgetragener Festspruch. Herr Willich begrüßte die zahlreich Erschienenen. Fräulein Hella Odewald-Gelsenkirchen trug Sopransolo vor. Ein dreiaktiges Theaterstück: „Heimatsonne-Heimaterde" zeugte von sorgfältiger Vorbereitung und großem Fleiß. Reichen Beifall ernteten auch die Tanzdarbietungen von zwei Bochumer Damen. Herr Droste-Bochum hielt die Festrede; die Not der Zeit kennzeichnend, schloß er mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft. Stehend sangen die Anwesenden das deutsche Lied. Die Darbietungen auf der Bühne wurden durch ausgewählte Musikstücke umrahmt; besonders gefielen die Pistonsolo des Herrn Sperber. Ein Tanzkränzchen beschloß die anregend und harmonisch verlaufene Feier.

tt. **Weitmar**, 13. April. Der Evang. Arbeiterverein Weitmar 1 hielt kürzlich im Lokal Schroer seine monatliche Versammlung ab, die gut besucht war. Es wurde beschlossen, einen Ausflug zu machen und zwar Ende Mai. Kamerad Schlett machte die Mitteilung, daß voraussichtlich am 28. Mai die Glockenweihe stattfindet. Näheres wird in der nächsten Versammlung bekannt gemacht.

tt. **Weitmar**, 13. April. Die Jugendgruppe der D. V. P. Weitmar hielt Mittwoch ihre halbmonatliche Mitgliederversammlung im Lokale Claas ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Brinkmann wurde die Tagesordnung erledigt, die sich mit der Bismarckfeier am 1. April und mit der Vertreterversammlung am 26. März in Bochum befaßte. Sodann wurden einige kleinere Sachen geregelt, z. B. die Beschaffung von Abzeichen für die Mitglieder. In nächster Zeit soll auch mit den sportlichen Abenden begonnen werden. Nach gemeinschaftlichem Gesang einiger Volkslieder ging man zum gemütlichen Teil über, der mit Gesellschaftsspielen ausgefüllt wurde. Die nächste Versammlung findet Mittwoch, 26. April, statt.

* **Langendreer**, 15. April. In der Gemeinderats-Sitzung teilte der Gemeindevorsteher mit, daß die Turnhalle wieder als Mehllager in Anspruch genommen werden müsse. An Stelle des ausgeschiedenen Bergmanns Jacob wurde der Bergmann Fröhlich eingeführt und als Gemeindeverordneter verpflichtet. Herr Amtsbaudirektor Seyffert machte dann Mitteilung von dem Ergebnis der landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs einer Anlage eines Gleisanschlusses vom Bahnhof Stockum bis zur Zeche Konstanze. Es soll ein besonderer Verbindungsweg von der Lindenstraße nach der Hochstraße und ein direkter Weg von der Hoch- nach der Stockumerstraße geschaffen werden. Sobald der landespolizeiliche Nachweis erbracht wird, daß infolge Verkehrssteigerung ein schienenfreier Ueberweg notwendig ist, muß ein solcher von Konstanze auf eigene Kosten angelegt werden. Die Gemeindevertretung erklärt sich mit der grundsätzlichen Linienführung der zu verlegenden Linden- und Hochstraße einverstanden. Die Zeche Konstanze soll zu allen sich aus den gesetzlichen Bestimmungen ergebenden Verpflichtungen herangezogen werden. Die Beschaffung einer automobilen Feuerspritze wurde abgelehnt. Die Kanalbaubeiträge wurden vom 1. April von 7 auf 50 Mark für das laufende Meter Grundstücksfront erhöht. Dann machte der Amtsbaudirektor Mitteilung über den Stand der Siedlungsfrage. Der Gesamtbauplan wurde mit Mehrheit genehmigt. Es sollen also außer den bereits genehmigten zwei Häusern mit 32 Räumen weitere 8 Häuser mit 128 Räumen an der Stiftsstraße und dem Eschwege von der Gemeinde errichtet werden. Gegen die Festsetzung der Baufluchtlinie im Winkel der Kaiserstraße und der Straße 6 fand sich nichts zu erinnern. Bei dem Punkt Beschlußfassung über die Erhöhung des Schulgeldes des Realgymnasiums von 500 auf 800 Mark für Einheimische und 1000 Mark für Auswärtige erfolgte Annahme des Antrages. Der Ausdehnung der ärztlichen Schulfürsorge für die Fortbildungsschule wurde zugestimmt. Bei den erforderlichen Kommissionsergänzungswahlen wurden sämtliche Herren wiedergewählt, und zwar in den Armenrat die Herren Lötzer, Freudenstein und Schlimm, in den Verwaltungsrat des Pflegehauses die Herren Driemeyer, Freudenstein und Lötzer, in die Rechnungskommission die Herren Markus, Asbach, Weber und Henning, in die Marktkommission die Herren Markus, Breßem und Driemeyer und in die Bücherkommission die Herren Gerdes, Gräfer, Fries, Müller, Freudenstein und Aug. Ehrhardt. Die Nordseite der Aula des Realgymnasiums will ein Langendreerer Künstler künstlerisch mit einer Landschaft der Gemeinde bemalen, die Kosten betragen etwa 7000—8000 Mark.

so. **Werne**, 15. April. Gemeinderat. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes beschlossen: Die am Religionsunterrichte nicht teilnehmenden Schulkinder sollen in besonderen Sammelklassen zusammengefaßt werden, sobald die Regierung die Genehmigung erteilt hat. Für den 1. Mai wurde Arbeitsruhe für den Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieb des Amtes beschlossen. An der Friedhofstraße wird ein weiteres Vierfamilienhaus und an der Wernerstraße ein Achtfamilienhaus errichtet. Das bei der Westfälischen Heimstätte angelegte Stammkapital der Gemeinde wurde von 5000 auf 10 000 Mk. erhöht. Die Gemeinde erwirbt 20 Genossenschaftsanteile der Baugenossenschaft Kriegerheimstätte. Die ihr dadurch zufallenden Aufsichtsratssitze werden durch die Herren Amtsbaumeister Küster und die Gemeindeverordneten Steinkamp und Borkenstein besetzt. Mit Wirkung vom 1. April werden die Müllabfuhrgebühren auf 15 Mk. jährlich für jeden Wohnraum und 100 Mk. für jeden Backofen erhöht. Von der Erhebung von Gebühren für die Inanspruchnahme des Wohnungsamtes wurde abgesehen. Der Antrag eines Vereins auf Enteignung von Gartenland zur Schaffung eines Sportplatzes wurde abgelehnt. Die Gemeinde wird jedoch die Herrichtung eines geeigneten Sportplatzes im Auge behalten. Die Vergütungen der Fortbildungsschullehrer und des Büchereiverwalters wurden erhöht. Gegen die Erhebung der Kirchensteuern durch die Gemeindekasse werden keine Einwendungen erhoben, wenn die Kirchengemeinden alle der Gemeinde entstehenden persönlichen und sachlichen Ausgaben erstatten. Als Rechnungsprüfer der Nebenkassen wurden die Herren Herbst und Schäfer gewählt. Die Stelle des Kommunalarztes wurde dem Arzt Dr. Post aus Halle übertragen. Die Hundesteuer wird mit Wirkung vom 1. April wie folgt festgesetzt: Für den ersten Hund jährlich 100 Mk., für den zweiten Hund 300 Mk. jährlich und für jeden weiteren Hund den Doppelbetrag des höchsten Steuersatzes. Dem Krüppelheim in Volmarstein wurde für das Rechnungsjahr 1921 ein weiterer Zuschuß von 200 Mk. bewilligt.

sc. **Werne**, 15. April. Ein umfangreiches Sündenregister hat eine hier ermittelte Einbrecherbande, von der der Arbeiter Gustav D. von hier, der bei einem neuerlichen „Unternehmen" überrascht und festgenommen werden konnte, die Hauptrolle gespielt hat. Bei der Vernehmung der bereits bekannten Bandenmitglieder stellte sich heraus, daß D. meist mit seinen Angehörigen gemeinsam „gearbeitet" hatte. Die Bande hatte sich vornehmlich Geflügeldiebstähle zur Spezialität gemacht. Es konnten ihr bis jetzt folgende Fälle, meist Einbrüche, nachgewiesen werden, die denn auch eingestanden wurden: Aus November 1921: 1 Gänsediebstahl und 2 Hühnerdiebstähle. Aus Dezember: 1 Kartoffeldiebstahl. Aus Februar 1922: 2 Hühnerdiebstähle und 1 großer Wäschediebstahl, von dem 4 Familien mehr oder weniger empfindlich betroffen wurden. Der Monat März brachte die reichste Beute, zum Glück aber auch endlich das Verhängnis. Ein Steiger büßte 6 Hühner ein, Hausgenossen wurden um Saatkartoffeln- und Zwiebeln bestohlen, in der Vollmondstraße hießen die Langfinger einen Aluminium-Kochtopf mitgehen, im Hausflur eines Langendreerer Hotels stahlen sie einen Läufer im Werte von 2000 Mk., in einem anderen Hause beraubten sie die Treppenhausfenster ihrer Behänge und schließlich stahlen sie in der Heidestraße Bekleidungs- und Wäschestücke. Bei der letzten Arbeit wurden die unheimlichen Burschen dingfest gemacht. Nun wird hoffentlich für eine recht lange Zeit Ruhe vor ihnen sein.

Aus der Nachbarschaft.

re. **Herne**, 17. April. Am Ostersamstag fand die feierliche Beerdigung des so jäh aus dem Leben geschiedenen Lyzealdirektors Dorhorst statt. Nicht nur in Herne, sondern aus dem ganzen Wahlkreise Westfalen-Süd hatte sich eine überaus große Trauergemeinde zusammengefunden, um diesem vorbildlichen Kämpfer für deutsche Art und deutsche Sitte das letzte Ehrengeleit zu geben. Dieses Ehrengeleit, wie die unendlich vielen zum Teil recht kostbaren Kranzspenden gaben ein beredtes Zeugnis von der Liebe und Wertschätzung, deren sich der so jäh Verblichene erfreute, zeugten auch von dem herben, schweren Verlust, den die vaterländische Kampffront Westfalens durch den Tod dieses vorbildlichen Streiters um Deutschlands Ehre, um Deutschlands Wiederaufrichtung erfahren. Im Geiste Dorhorsts, des Nimmermüden, des Immerbereiten liegt es, die Saat, die er gesät, weiter zu pflegen, damit aus ihr einst die Ernte erstehe, die Deutschland wieder gesunden machen wird. Ehre seinem Andenken!

TBO. **Wanne**, 15. April. Hafenverkehr. Im Monat März betrug in den hiesigen Häfen der Eingang 401 Schiffe, der Ausgang 372 Schiffe. Der Güterumschlag im Westhafen belief sich auf 213 726 Donnen. In der Richtung über Duisburg-Ruhrort verkehrten bergwärts 79 734 Donnen, talwärts 42 328 Donnen, nach Emden 47 522,9 Donnen, nach Bremen 15 353 Donnen, nach Hannover 28 785,9 Donnen. Der Güterumschlag im Osthafen erreichte 5485 Donnen, die Abfuhr vom Osthafen nach dem Staatsbahnhof Wanne 5821 Donnen, die Zufuhr über den Staatsbahnhof Wanne nach dem Osthafen 9212 Donnen, der Kleinbahnverkehr 8267 Wagen mit 223 759 Donnen.

abl. **Wanne**, 15. April. Neuerstehung des Wanne-Hertener Flugplatzes. Der Wanne-Hertener Flugplatz, der bekanntlich mit so großen Hoffnungen an den Pfingsttagen des Jahres 1912 eröffnet und in Betrieb genommen worden ist, durch den unglücklichen Ausgang des Krieges aber und durch andere widrige Umstände ein so unrühmliches Ende fand, soll, wie verlautet, neu erstehen. Als Gelände kommt jedoch nicht das bisherige, das für industrielle Zwecke vorgesehen ist, in Betracht, sondern ein solches etwas nördlicher hinter der Kleinbahn der Zeche „Ewald". Hierbei geht man von der Erwartung aus, daß das neue Gelände viel geeigneter und günstiger liegt, namentlich für den internationalen Flugverkehr, als der Flugplatz Gelsenkirchen-Rotthausen.

re. **Linden**, 15. April. Die Errichtung der Drahtseilbahn, die die Zechen Baaker Mulde-Friedlicher Nachbar mit der Henrichshütte jenseit der Ruhr verbindet, schreitet rasch vorwärts. Die hohen Eisengerüste werden von den Erbauern mittels maschineller Vorrichtung in einem gehoben, auf das aus Steinen ausgeführte Fundament gestellt und dann darauf sorgfältig befestigt. Die Eisenmasten von der Henrichshütte durchs Rurtal bis zum Ruhrstrom stehen bereits, ebenso die von der Zeche Baaker Mulde-Friedlicher Nachbar bis zum Rauental. Die Inbetriebsetzung des neuen Unternehmens dürfte bei dem raschen Fortschreiten der Arbeit noch vor Schluß des Monats erfolgen. — Die Erbauung von 5 Siedlungshäusern zu je 2 Familien an der Lewackerstraße macht in letzter Zeit rasche Fortschritte. Die Wohnungen sollen im Laufe des Sommers bezogen werden. Sie enthalten 1 Küche, 4 Wohnräume, einen Stall und sonstiges Zubehör. — Schießunglück. Der 16jährige Sohn des Anstreichermeisters K., der das Gymnasium in Hattingen besucht, machte Donnerstag, 13. d. Mts., bei der Großmutter auf dem Lewacker Besuch. Beim Hantieren mit einer Schußwaffe entlud sich diese. Die Kugel drang dem Aermsten in den Kopf, sodaß der Arzt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Schwerverletzten zu geben vermochte. — Das Bauamt, das sonst in Dahlhausen an der Wilhelmschule in einem Schulraum stationiert war, wurde nach dem Ausbau des Dachgeschosses der Augustaschule an der Schulstraße dorthin verlegt.

Welper, 15. April. Beim Verlassen der Arbeitsstelle wurde wieder ein Arbeiter abgefaßt, als er gestohlenes Messing beiseite schaffen wollte. — Der Arbeiter Heinrich Losek, Schulstraße, wurde heute morgen auf dem Boden der Modellschreinerei der Henrichshütte erhängt aufgefunden. Der Mann litt seit einiger Zeit an Schwermut. Der Verstorbene hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Stiepel, 15. April. In der Nacht zum Donnerstag suchten abermals Einbrecher die kath. Kirche in Stiepel auf. Sie haben diesmal einen goldenen Kelch mit entwendet. Zwei Personen wurden von der Polizei in dieser Sache festgenommen.

Blankenstein, 15. April. Festgenommen wurde ein Arbeiter, der an einer auswärtigen Stelle einem Mitarbeiter einen Anzug entwendet hatte. Das bereits verkaufte Diebesgut konnte von der Polizei wieder beschafft werden.

Aus den Provinzen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 15. April. Gegen den Ausverkauf des deutschen Bodens. Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Bundes deutscher Bodenreformer stellte den Zeitungen eine Zuschrift zur Verfügung, in der es u. a. heißt: In den Zeitungen ist zu lesen, daß der Newyorker Millionär Harry Swift, der seinen Reichtum hauptsächlich durch den Handel mit liegenden Werten erworben hat, in Paris angekommen sei und gleich nach seiner Ankunft auf Befragen mitgeteilt habe, er habe hundert Millionen Dollars amerikanischen Kapitals zur Verfügung, um sie in deutschem Grundbesitz anzulegen. Die amerikanischen Millionäre, deren Interessen er vertrete, seien überzeugt, daß deutsche Hotels und Häuser wie anderer Grundbesitz jetzt die größten geschäftlichen Aussichten der Welt darbieten, zumal bei dem jetzigen Stande der Mark. Wie tief auch die Mark sinken möge, so werde der Grundbesitz in Deutschland doch immer wirklichen Wert behalten. Er verhandle jetzt über den Erwerb verschiedener Liegenschaften vor allem in deutschen Badeorten und er wolle auch eine deutsche Gesellschaft für die Verwaltung bezw. für den Betrieb der zu erwerbenden Besitztümer bilden. — Die genannte Ortsgruppe hat in dieser Angelegenheit in ihrer jüngsten Versammlung einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „An den Bundesvorstand in Berlin wird das Ersuchen gerichtet, mit den Bemühungen, den Ausverkauf deutschen Bodens an Ausländer zu verhindern, nicht nachzulassen. Er muß von der Reichs- und Landesregierung eine dahin zielende Gesetzesvorlage auf das nachdrücklichste fordern.

TBO. **Niedersfeld** im Saargebiet, 15 April. Es wird bekannt gemacht... Die hiesigen Fuhrleute ließen durch die Ortsschelle bekanntmachen, daß die Vergütung für einen Tag Dünger auszufahren von jetzt ab 550 Mark betragen solle. Als Gegentrumpf verkündete die Schelle am selben Tage, daß fortan die landwirtschaftlichen Arbeiter einen Stundenlohn von 25 Mk. beanspruchen.

Kirche und Schule.

Der Bruch der evangelischen Gemeinden Kongreßpolens mit dem Generalsuperintendenten Burche

Die von dem Generalsuperintendenten Burche gegen die deutschen Protestanten Polens geschleuderten Beschuldigungen, daß sie sich als Feinde des polnischen Staates betätigen, haben zu einer mächtigen Abwehrbewegung der deutschen Lutheraner geführt. Nachdem schon am 21. März eine von den Kirchenkollegien der beiden lutherischen Gemeinden in Lodz einberufene große Versammlung gegen die Burscheschen Beschuldigungen Stellung nahm und die Zurücknahme seiner Denunziationen verlangte, kam es in einer am 6. April in Lodz von mehreren Tausend Gemeindegliedern besuchten Versammlung zum offenen Bruch mit dem Generalsuperintendenten und dem Warschauer Konsistorium. Bei den Vorverhandlungen mit den Einberufern beider Versammlungen hatte Burche zugegeben, daß die von ihm und seinen Warschauer Parteigängern ausgegangene Kundgebung nicht den Tatsachen entspräche und sich anheischig gemacht, einen Widerruf zu veröffentlichen, um der polnischen Hetzpresse die Möglichkeit zu nehmen, die deutschen Evangelischen weiter in unverschämter Weise zu verleumden.

Als in der letzten Versammlung bekannt wurde, daß Burche den Widerruf noch nicht veröffentlicht habe und weitere Winkelzüge beabsichtige, nahmen die Anwesenden eine Entscheidung an in der zum Ausdruck kam, daß die Antwort des Generalsuperintendenten ungenügend sei und daß er und das Konsistorium unchristlich handeln, weil sie durch das Hineintragen der Politik in die Kirche die nationalen Gegensätze verschärfen. Die Resolution schließt mit folgenden Worten: „Die Wirksamkeit des Generalsuperintendenten Burche ist nur dazu angetan, Zwist und Uneinigkeit in die Kirche hineinzutragen, sowie deren Zerfall herbeizuführen. Die Versammelten sind sich darüber klar, daß der Generalsuperintendent es ist, der den Frieden in unserer Kirche stört. Angesichts dessen drücken die versammelten Gemeindemitglieder dem Generalsuperintendenten klar und deutlich ihr Mißtrauen aus und halten ihn nicht für geeignet, sein Amt weiter zum Wohle der evangelisch-lutherischen Kirche auszuüben." Zum Schluß wurde die Vorbereitung einer sämtliche evangelische Gemeinden Kongreßpolens umfassenden Tagung in Lodz und die Ausarbeitung eines Entwurfs für eine neue Kirchenverfassung durch eine von den Versammelten gewählte Kommission beschlossen.

Gerichtszeitung.

Ein sonderbares Mädchen.

sh. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Braunschweig stehen zurzeit die kürzlich vom Berliner Schwurgericht wegen Raubmordes zu 15 Jahren bezw. lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Geschwister Gertrud und Ernst Nägler. Beide haben bekanntlich im Hotel „Münchner Hof" in der Königgrätzerstraße zu Berlin den dort wohnenden Kaufmann Wolfner erwürgt und sich dessen Habseligkeiten angeeignet. Das Urteil gegen beide ist inzwischen vom Reichsgericht aufgehoben und so werden die Geschwister demnächst noch einmal vor dem Berliner Schwurgericht zu erscheinen haben. — Diesmal handelt es sich um eine Reihe von Hoteldiebstählen, welche Gertrud Nägler vor der Tötung des Kaufmanns Wolfner in mehreren Harzkurorten begangen hat, darunter in den Wintersportplätzen Braunlage und Hohegeiß. Auch hier wie bei dem Mord an Wolfner gilt Ernst Nägler nur als Anstifter, während seine Schwester aus Liebe zu ihm die Taten selbst verübt haben soll, und zwar in der Weise, daß sie sich in einem enganliegenden schwarzen Seidentrikot unter den Betten der Hotelgäste versteckte und wartete, bis diese eingeschlafen waren, um dann die Ausplünderungen vorzunehmen. Bei diesen Diebstählen ist Gertrud Nägler auch nicht davor zurückgeschreckt, an den Fassaden der Hotels emporzuklettern, wenn sie anders nicht in die Zimmer der auserkorenen Opfer gelangen konnte. Wegen Begünstigung ist neben den Geschwistern Nägler auch der Drogist Wilhelm Bock angeklagt, ein Vetter der beiden, der ebenfalls dem hypnotischen Einfluß der sehr hübschen und intelligenten Gertrud Nägler unterlegen sein soll. — Die Verhandlungen gegen das sonderbare Mädchen und ihre beiden Helfershelfer dauern zurzeit noch fort.

Der Kanonier als Frauenarzt.

sh. Nach dem mephistophelischen Satz im „Faust": „Es ist ihr ewig Weh und Ach, aus einem Pusche zu kurieren!" hat der 31 jährige, frühere Kanonier Kurt Meyer aus Königsberg gehandelt, der sich vor dem Breslauer Schöffengerichte wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten hatte. Meyer hatte es auf der Oberrealschule glücklich bis zur Obersekunda gebracht und ging dann als einfacher Kanonier in den Weltkrieg. In Bremen wurde seine Formation aufgelöst und dort machte er die Bekanntschaft der Tochter eines Hotelbesitzers. Er stellte sich ihr in der Uniform eines Unterarztes vor und ging bald in der Familie aus und ein. Vater und Tochter halfen ihm dann auch zuweilen mit kleinen Geldbeträgen aus. Da kam er eines Tages und erzählte, er habe das Staatsexamen mit gut bestanden und nun fand die Verlobung statt. Eines Tages wandte er sich mit der Bitte an seine Braut, sie möge ihm 50 000 Mark leihen, er habe eine Frau falsch behandelt, für die er nun die Kosten zahlen müsse. Diese Bitte wurde ihm aber abgeschlagen. Nun zog er nach Breslau, mietete sich auf der Arletiusstraße ein möbliertes Zimmer und brachte an der Tür ein Schild an mit dem Namen: Dr. Meyer, Frauenarzt, Sprechstunden von 8—9 und 4—5 Uhr. Außerdem ließ er sich auch Rezepte und Stempel anfertigen. Obwohl er keinerlei ärztliche Vorbildung hat, erwarb er sich doch eine Praxis und übte den Beruf als Arzt aus. Durch seine Tätigkeit erhielt er auch Zutritt zu den besseren Kreisen, sowie auch in Sportklubs, und hier borgte er alle an, bei denen es nur irgend möglich war. Immer machte er die Vorspiegelung, daß er Instrumente oder Apparate kaufen wolle. Durch einen Arzt, dem die Sache eigenartig vorkam, wurde dann der Betrüger entlarvt und am 15. Dezember v. J. verhaftet, nachdem er zwei Jahre hindurch als gesuchter Frauenarzt praktiziert hatte. Daneben hatte er sich im ganzen etwa 88 400 Mark durch Betrug verschafft. 33 300 Mark hat er wieder zurückgezahlt, und zwar in der Art, daß er einen neuen Geldgeber betrog und dieses Geld einem alten Gläubiger aushändigte. Der Amtsanwalt führte aus, daß man dem Angeklagten als strafmildernd wohl anrechnen könne, daß er einmal entgleist, nun immer weiter die schiefe Bahn hinabglitt; als strafschärfend kommt aber in Betracht, daß er über eine angesehene Familie Schande brachte. Er beantragte daher ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzten Betruges auf neun Monate Gefängnis und wegen des unberechtigten Beilegens eines Arzttitels auf 300 Mark Geldstrafe. Eine Bewährungsfrist wurde abgelehnt; desgleichen der Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung.

Die Not des Gastgewerbes.

TBO. **Essen** (Ruhr), 16. April. Die Beschlüsse der in Wiesbaden abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes der Hotelbesitzer-Vereine Deutschlands haben in der Oeffentlichkeit vielfach eine scharfe Kritik erfahren. Um weiteren Kreisen einen Einblick in die wirklichen Verhältnisse des deutschen Gastgewerbes zu vermitteln, hatte die Vereinigung westdeutscher Hotels und verwandter Gewerbe eine größere Anzahl von Pressevertretern hierher zu einer Besprechung gebeten, die ihren Zweck, Mißverständnisse auszuräumen und irrige Auffassungen richtig zu stellen, bestens erfüllte. Der Syndikus des Deutschen Hotelbesitzer-Verbandes Dr. Knappmann-Düsseldorf gab in sehr sachlich gehaltenen Ausführungen einen erschöpfenden Ueberblick über die Lage des Gastgewerbes und über die Schwierigkeiten, unter denen es wie viele andere Erwerbszweige zu leiden hat. Sehr bemerkenswert ist das Ergebnis einer Erhebung, die die Hotel-Treuhand-Gesellschaft über die Geschäftsunkosten der Hotelbetriebe veranstaltet hat, um kalkulatorisch sichere Unterlagen für die Bemessung der Unterkunfts- und Verpflegungspreise zu gewinnen. Im Jahre 1921 betrugen diese Unkosten je Zimmer und Bett bei einer 90 prozentigen Besetzung täglich 152.85 Mk., bei einer 70 prozentigen Besetzung 191 Mk., bei einer 50 prozentigen Besetzung 229 Mk. einschließlich der gesetzlichen Reichswohnsteuer. Der Wäscheverschleiß eines großen Hotels, der zu Friedenszeiten jährlich 8000 Mark betrug, stieg unter dem Einfluß der Teuerung auf 500 000 Mk., die Kosten der Heizung erhöhten sich von 15 000 Mk. auf 600 000 Mk. im Jahre 1920; sie stiegen im Jahre 1921 weiter auf fast eine Million Mk. Die Kosten für Beleuchtung und Kraft stiegen von 12 000 Mk. auf 400 000 Mk. Daneben sind die sonstigen, ins Ungeheuerliche gestiegenen Unkosten zu berücksichtigen. Die Kosten für Reinigung und Erneuerung der Wäsche für ein Bett müssen jetzt auf rund 2500 Mk. für ein Bett in Ansatz gebracht werden. Da die alten Bestände längst zur Neige gegangen sind, ist schon jetzt vielfach ein bedauerlicher Rückgang in den technischen Einrichtungen der deutschen Gaststätten festzustellen. Der Ruin des Gewerbes ist in Bälde zu erwarten, wenn es nicht bald eine ganz andere Preispolitik einschlägt, basierend auf einer genauen, kaufmännischen Kalkulation der Unkosten. In den ärztlichen Heilanstalten ist die Lage ebenfalls schon sehr kritisch. Viele sind zum Eingehen verurteilt, weil sie keine richtige Preispolitik getrieben haben. Ein ganz besonderes Kapitel ist die steuerliche Belastung. Keinem Gewerbe werden solch drückende Sondersteuern aufgebürdet, wie dem Hotelgewerbe. Neben der staatlichen Beherbergungssteuer von 10 Prozent kann eine gemeindliche Steuer von 25 Prozent erhoben werden. In München entfallen schon jetzt auf ein Zimmer, das vom Gasthausbesitzer mit 70 Mk. vermietet wird, 43 Prozent Beherbergungssteuer. Der Redner wies im weiteren auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Ausländerverkehrs in deutschen Gasthöfen hin und erwähnte u. a., daß die Einkünfte der deutschen Gasthöfe aus dem Ausländerbesuch etwa ein Zwölftel der gesamten Industrieausfuhr ausmachen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Hotelgewerbes geht auch daraus hervor, daß seine Umschläge sich im vorigen Jahre auf 10 bis 12 Milliarden Mark beliefen. Vergleichsweise erwähnte Dr. Knappmann, daß die Friedenseinnahmen des deutschen Hotelgewerbes 2½ Milliarden betrugen, während die Erzeugung der chemischen Industrie einen Wert von 1,7 Milliarden Mark darstellten und die Eisenbahnen eine Gesamteinnahme von 3,3 Milliarden Mark erbrachten. Im volkswirtschaftlichen Interesse kann es nur begrüßt werden, wenn der Ausländerverkehr gehoben wird. Selbstverständlich muß dabei im Interesse eines gesunden Ausgleichs gefordert werden, daß den Ausländern, die aus dem unter dem politischen Druck der Entente erwachsenen Tiefstande der deutschen Mark ihren Nutzen ziehen, erhöhte Preise abgenommen werden. Die Darlegungen, die auch sonst mancherlei wertvolle Aufschlüsse brachten, fanden bei den Teilnehmern der Konferenz Verständnis und Beifall.

Vermischtes.

Drei Ehen. Unter dem Titel „Drei Ehen" erzählt die „Kölnische Zeitung" die folgende nachdenkliche Geschichte: Drei Ehepaare hatten einen Ausflug unternommen. In einer Gartenwirtschaft begannen die Männer zu skaten. Die Frauen schlugen vor, ein Stück allein weiterzugehen. Sie wollten auf die Männer im Wirtshaus des nächsten Dorfes warten. Die Männer sollten in spätestens einer halben Stunde nachkommen. Die Männer versprachen, das zu tun. Im nächsten Dorfe rann aber eine Viertelstunde nach der andern dahin, ohne daß die Männer kamen. Die Frauen ärgerten sich über diese Vernachlässigung, die sie von ihren Männern erfuhren, und zürnten ihnen. Als immer mehr Zeit verging, schalten sie laut und schmähten die Lieblosigkeit ihrer Männer, denen ihr Spiel wichtiger war als ihre Frauen. Und als sie über eine Stunde gewartet hatten, bestellte die eine in plötzlichem Entschluß bei dem Kellner eine sehr teure Speise und sagte grimmig: „Das hat er davon, daß er mich so lange warten läßt." — Die zweite lächelte: „So billig kommt meiner nicht davon: Ich werde ihn aus Rache eifersüchtig machen." — Die dritte zerdrückte eine kleine Träne im Auge: „Und ich . . . ich werde mich morgen in den Finger schneiden." Der ersten Frau war ihr Mann gleichgültig. — Die zweite haßte ihren. — Die dritte liebte ihren mit einer unendlichen Liebe, deren der Strohkopf garnicht wert war.

Um die teure Fracht zu sparen. Singend und pfeifend zog, so berichtet die „Recklinghäuser Ztg." aus Recklinghausen, am Dienstag nachmittag ein schmucker junger Wanderbursch die Haltenerstraße entlang, einen Wagen, beladen mit einem 8 Meter langen Kahn, hinter sich ziehend. Auf die Frage, ob er noch weit hätte, antwortete er frisch und froh: „Nach Osnabrück!" Er erzählte sodann, er käme von Essen. Der Kahn sollte mit der Bahn nach Osnabrück verschickt werden, und das sollte 1700 Mark Fracht kosten. Das Geld wollte er sich verdienen. Er hätte Urlaub, und in vier Tagen sei die Sache gemacht. Schmunzelnd schlug er an seine Brusttasche und fidel zog er weiter. Der Eisenbahnminister wird sicher staunen, wenn er das hört, und wenn die Frachtkosten noch teurer werden, wird das Vorkommnis Schule machen.

Geschäftssprache im Verkehr mit Südamerika. Man schreibt uns aus den südamerikanischen Staaten, und zwar insbesondere aus Brasilien, immer wieder, daß deutsche Firmen sich bei Offerten usw. der englischen Sprache bedienen. Diese Maßnahme wird, nach der „Technischen Messe" (Leipzig) als durchaus unzweckmäßig bezeichnet, da Schreiben in englischer Sprache in Latein-Amerika meist in den Papierkorb wandern und man außerdem damit riskiert, daß sie deutsche Niederlassungen, an welche sie gleichfalls ergehen, vor den Kopf stoßen. Man sollte also soweit als irgend möglich in der Sprache des betreffenden Landes Drucksachen usw. anfertigen lassen, wobei noch bemerkt werden muß, daß lediglich für Brasilien die portugiesische Sprache in Betracht kommt, während man in den übrigen lateinischen Staaten Südamerikas Spanisch spricht. Sollte es einer Firma nicht möglich sein, diese Sprache anzuwenden, so ist es immerhin zweckmäßiger, sich der deutschen als der englischen Sprache zu bedienen. Als Beispiel, wie nordamerikanische Firmen in Südamerika Propaganda treiben, diene die Zeitschrift „Exportador Americano", die von der Johnson Export Publishing Co., Newyork, E. U. A. in portugiesischer Sprache für Brasilien herausgegeben wird.

Roda Roda als Zwilling. Eine lustige Anekdote zu den siamesischen Zwillingen, die bekanntlich eben verstarben, findet sich in einem neuen Buch von Roda Roda, das „Schwabylow" heißt. (Bei Rösl u. Cie., München.) Ich, so erzählt der Humorist, Roda Roda, hielt einmal einen Vortrag in Spandau. Um acht, als es anfangen sollte, noch kein Mensch im Saal. Plötzlich strömte Publikum herein — gleich zwei Damen auf einmal. Die eine lispelte enttäuscht: „Nanu? Nur een Herr? Ick dachte doch Roda Roda — det sin so zwee Zusammjewachsene!"

Die Sowjets und die Bauwerke von Samarkand. Ein Funkspruch aus Moskau meldet, daß der Rat der Volkskommissäre einen Kredit bewilligt habe, um die berühmten alten Bauwerke von Samarkand wieder instand zu setzen. In Samarkand, das im 15. Jahrhundert in der Gelehrtenwelt des Islams die berühmteste Stadt war, befinden sich zahlreiche alte Bauten, von denen allerdings nur der von einer Galerie umgebene Hof Timurs unversehrt erhalten ist, mit dem berühmten „Lock Tasch", einem 1,5 Meter hohen und 3 Meter langen Block aus weißem Marmor, auf dem die Emire den Thron bestiegen. Andere Ueberreste sind die Moschee, das Grabmal und die Ruinen des Sommerschlosses Timurs.

Das Katzenspiel in Genua.

In Genua die Leu'n und Katzen
Reden und schwatzen
Und haben alle scharfe Tatzen.
Spricht eine:
„Ich bin dafür, wir schneiden die Krallen
Zu ewigem Frieden uns und allen!"
Aufsprang eine andre:
„Das gehört nicht hierein
In die Debatte! Ja oder nein!"
Nein oder ja! 's ist einerlei
Die Katzen gehen um den heißen Brei!

Spräch eine andre: „Revision von Versailles,
Oder gar: wer war die Canaille,
Die angefangen die ganze Bataille?"
Gleich hieß es:
„Das sind beschlossene Facta!
Punctum! Ad Acta!"
Und all die andern:
„Dergleichen Fragen überlassen wir fein
Unsern Kindern! Ja oder nein!
Nein oder ja! 's ist einerlei,
Die Katzen gehen um den heißen Brei!

Und kämen der Fragen noch so viele
In dem europäischen Katzenspiele
Ueber der Zeiten Lauf und Ziele,
Gleich hieß es:
Alle guten Geister!
Wir sind keine Hexenmeister!"
Aber hinter den andern
Einer lachte in sich hinein:
Der Bolschewikenkater. Ja oder nein!
Nein oder ja! 's ist einerlei,
Die Katzen gehen um den heißen Brei!

Köbes.

Soziales Leben.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. (Ferienheime für Handel und Industrie) hat wiederum zwei größere Häuser in ihren Besitz gebracht. Das erste Haus ist der „Klosterhof" in Georgsthal, eine durch ihre waldreiche Umgebung und vielen Ausflugsmöglichkeiten bekannte thüringische Sommerfrische. Das zweite Haus ist die Wasserheilanstalt Bad Kleinen in Mecklenburg, unmittelbar an dem Schwerner See gelegen, sodaß die Gäste prachtvolle Gelegenheit zum Wassersport aller Art haben werden. Auch die in der Anstalt bisher geübten Kuren können unter Leitung des bisherigen leitenden Arztes weiter gebraucht werden. Die Zahl der Heime der Gesellschaft ist damit auf 25 gestiegen. Nähere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 18. April 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstraße 44, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Droste-Bochum.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 19. April 1922.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Riggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Allg. Ortsgr., Biertisch, jeden 1. u. 3. Dienstag, 8½ Uhr abds., bei Velten, Alleestr. 9.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.

8105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

Für unsere Teerproduktenfabrik suchen wir einen tüchtigen
Destillateur.
Asphaltfabrik Ernst Hugo Sarg & Co. G. m. b. H.
Saarbrücken 2 Rastpfuhl.

Lebensstellung
bei vollkommener Selbständigkeit bietet unsere Generalvertretung. Tüchtigen Organisatoren geben wir Mk. 2000.— Fixum, außerdem Bonifikationen und hohen Verdienst am Umsatz, sodaß mindestens Mk. 8000.— Monatseinkommen erreicht werden. Für bedeutend wertvolleres Lager sind 15 Mille bar als Anzahlung nötig. Offerten unter B. N. S. 1128 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Hiesiges Werk sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen
Buchhalter,
der mit dem Geldwesen völlig vertraut u. an flottes Arbeiten gewöhnt ist. Alter nicht unter 23 und nicht über 28 Jahre. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 10597 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine größere Bergwerksgesellschaft sucht für sofort für das Rechnungsbüro einen gewandten
jungen Mann,
welcher mit allen Büroarbeiten vertraut und firm im Rechnen ist. Angebote unter Nr. 10576 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Großhandelsfirma der Eisenbranche sucht für ihr Büro zum baldigen Eintritt einen
Lehrling
mit höherer Schulbildung.
Ausführliche schriftliche Angebote unt. Nr. 10451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesiges Fabrikgeschäft sucht zum 1. Mai ds. Js. ein jüngeres
Fräulein.
Stenographie und Maschinenschreiben erforderlich. Anfängerin ausgeschlossen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 10643 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miets-Gesuche

Kaufmann sucht
möbliertes
Zimmer
in besserem Hause. Angebote unter Nr. 10622 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offizier a. D. sucht
möbliertes
Zimmer
in gutem Hause. Angeb. an die Geich. d. Ztg. unt. Nr. 10132.

Wir suchen für einen unserer Prokuristen ein ev. zwei
möblierte
Zimmer
Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband, Bochum, Alleestr. 11.

2 anständige Leute erhalten Schlafstelle.
Feldsiepenstraße 67.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale)
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Tüchtiger
Vorarbeiter
gesucht
für Fettfabrik einer Zeche im Bochumer Bezirk. Zahlung außer Tarif. Angebote erbeten unter 10475 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontoristin,
bes., perf. in Stenogr. u. Maschinenschr., für mögl. sofort. Eintritt gesucht. Es kommen nur solche Damen in Frage, die eine gute Praxis hinter sich haben. Ausführl. schriftl. Angebote an 10542
Gebr. Kuhmichel A.-G., Bochum 5.

14jähr. Mädchen
für halbe Tage gesucht. Rottstr. 9.

Kaufgesuche

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
10040 Telefon 1871.

Sekt- Wein- Liter-
Flaschen
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2964

Laden
mit anschließender Wohnung, gut gehend, mit Warenlager zu kaufen gesucht. Artikel gleich. Barzahlung.
Angebote unt. Nr. 10655 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alt-Gold
Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse,
aufs ständ. höchstzahlend. Zahnpraxis, Brückstr. 51 Auf Haus-Nr. 51 achten

Geschäftshaus
in erster, auch zweiter Lage von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht.
Offerten unter 9015 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche ein
Geschäft
gleich welcher Branche existenzfähig, sofort zu übernehmen.
Angebote unt. Nr. 10654 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäufe

Küche
schwere Ausf., dreit., nat. lack., neu, abzugeben.
Düppelstraße 33 part.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken 9182 Wellenbrink

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten, dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Nachruf.

Am 13. ds. Mts. starb in Herne im blühenden Mannesalter von 42 Jahren der Vorsitzende des Kreisverbandes Herne der Deutschen Volkspartei,

Herr Lycealdirektor

Julius Torhorst

Mitglied unseres Vorstandes.

Wir verlieren in dem nach kurzer Krankheit so plötzlich Dahingeschiedenen einen der fähigsten Führer unserer Partei und einen lieben treuen Freund, der allzufrüh aus einem arbeitsvollen und hoffnungsreichen Leben abgerufen wurde.

Wir werden diesem seltenen, echt deutschem Manne, dessen ganzes Lieben und Streben unserm Vaterlande galt, ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei im Kreisverbande Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Witten-Herne.

I. A.: Surmann.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Mittwoch, den 19. April, vormittags 7¾ Uhr, Antreten zur Beerdigung des Kameraden

Heinrich Gose.

Der Verstorbene hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

Der Vorsitzende.

Rechenmaschinen-Reparaturen
Schreibmaschinen
Ankauf :-: Verkauf
Hugo Möller,
Bochum, Kronenstr. 3i.
9387 Fernruf 6201.

Trauringe

eigener Fabrikation noch sehr preiswert

Paul Schrader,
Goldschmiedemeister,
Ecke ABC- u. Humboldtstraße.

Milchversorgung.

Der westf. Milchpreisausschuß hat mit Wirkung vom 15. April den Erzeugerpreis für Milch und die Molkereiverarbeitungsgebühren erhöht. Hierdurch und durch die Steigerung aller übrigen Unkosten wird eine Erhöhung des Kleinverkaufspreises für **Vollmilch auf Mk. 8,20** je Liter notwendig.

Die **Preiserhöhung** tritt am 16. April in Kraft. Die Preise für **Magere und Buttermilch** bleiben in der bisherigen Höhe mit Mk. 4.— je Liter bestehen.

Bochum, den 15. April 1922.

Milchzentrale des Landkreises Bochum.

Ein Schlager



für jeden Pfeifenraucher:

nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,

Sie ersparen viel Geld!

Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122

Schutzmarke.

Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen!

Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:

Grobschnitt p. Pfd.	28.— 34.— 37.— u. 42.— M.
Mittelschnitt p. Pfd.	35.— 38.— 43.— u. 46.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung	per Pfund 96.— und 115.— M.

gegen Nachnahme, Packung frei, Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.

Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

A. EICK SÖHNE
ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF.

ERSTES HAUS FÜR VOLLSTÄNDIGE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN VON KÜNSTLERISCHER EIGENART UND VORBILDLICHER AUSFÜHRUNG.

*

KLEIN-MÖBEL, ZIER-MÖBEL, BEQUEME SESSEL, TEPPICHE UND VORHÄNGE, GARDINEN, STOFFE UND KLEINKUNST-GEGENSTÄNDE.

BESONDERHEIT:
BRAUT-AUSSTATTUNGEN.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit sowie für die Blumenspenden, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer einzigen Tochter in so überreichem Maße zu Teil geworden, sagen wir hiermit allen unsern **tiefgefühlten Dank.**

Familie Dachdeckermeister Joh. Gieseler.

Harpen, den 15. April 1922.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Fritz Weil
Facharzt für Säuglinge u. Kinder
Tel. 3020 **Dorstenerstr. 50** Tel. 3020
Sprechzeit 9—10 Uhr und 3½—5 Uhr

Stadt Bochum

Gewerbliche Berufsschule der Stadt Bochum.

Das neue Schuljahr beginnt am **Mittwoch, den 26. April 1922.** Verpflichtet zum Schulbesuch sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Bochum nicht nur vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, ungelernte Arbeiter usw.) im Handelsgewerbe, im Handwerks- und Fabrikbetriebe. Die Kaufmannslehrlinge und Gehilfen unter 17 Jahren, welche den Nachweis erbringen, daß sie die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule besuchen, sind vom Besuche der gewerblichen Berufsschule befreit.

Die **Anmeldungen** der neu eintretenden Schüler haben am Donnerstag, den 20. April, und Freitag, den 21. April 1922, in der Zeit von 10—12½ Uhr vormittags im Schulgebäude, Wittener Straße 7, zu erfolgen.

Zur Anmeldung ist das Arbeitsbuch und Schreibgerät mitzubringen.

Wegen Versäumnis und Ausbleibens des Schulpflichtigen oder wegen Versäumnisses der Anmeldung seitens der Gewerbetreibenden wird auf die gesetzlichen Folgen §§ 5, 6 und 8 des Ortsgesetzes vom 9. März und 13. April 1908 hingewiesen.

Diejenigen Schüler, die bereits die Schule besuchen, haben den Unterricht zu der Zeit und in den Räumen zu besuchen, die ihnen von ihrem Klassenlehrer vor Schluß des Schuljahres 1921/22 bekannt gegeben sind.

Bochum, den 15. April 1922. 10650

Der Direktor.

Bekanntmachung.

Nach der Reg.-Pol.-Verordnung vom 19. März 1904 (A. Bl. S. 183) haben sich

1. Aerzte und Zahnärzte,
2. Apothekenbesitzer, Apothekenverwalter,
3. Apothekengehilfen und Lehrlinge.
4. Hebammen,
5. Krankenwärter, Wochenpflegerinnen,
6. staatlich geprüfte Heilgehilfen und Masseure, bezw. Heilgehilfinnen und Masseusen,
7. Desinfektoren, bezw. Desinfektorinnen,

die sich zur Ausübung ihres Berufes oder ihrer Erwerbstätigkeit niederlassen oder eine Stellvertretung übernehmen wollen, vor Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit bei der Ortsbehörde und dem Kreisarzt, in dessen Amtsbezirk der Ort der Niederlassung liegt, mündlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei haben sie ihre Approbation bezw. die Prüfungszeugnisse, sowie bei Führung des Doktor- oder eines andern Titels die Berechtigungsausweise hierfür vorzulegen und ihren Wohnort sowie ihre persönlichen Verhältnisse mit Bezug auf das in § 45 der Dienstanweisung für die Kreisärzte vorgeschriebene Formular anzugeben.

In letzter Zeit ist diese Meldung häufig unterblieben. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Unterlassen der Anmeldung nach der obigen Reg.-Pol.-Verordnung Bestrafung nach sich zieht und ersuchen daher die in Frage kommenden Personen, soweit eine Anmeldung noch nicht erfolgt ist, sich umgehend im Stadtgesundheitsamt, Trankgasse 7, Eingang F, Zimmer 114, zu melden.

Bochum, den 7. April 1922. 10642

Die Stadtpolizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: Graff.

Bestimmungen über die Ausführung von Krankentransporten im Stadtkreis Bochum.

Die Sätze für die Benutzung der städtischen Krankenwagen innerhalb der Stadt Bochum werden wie folgt festgesetzt:

a)	für die Beförderung eines ortsangehörigen Kranken von der Wohnung zum Krankenhause oder umgekehrt . .	50 M.
b)	desgleichen für nicht ortsangehörige Kranke	75 „
c)	für jede weitere kranke Person . . .	25 „
d)	für das Warten des Wagens für jede angefangene Viertelstunde . . .	15 „
e)	für die erforderliche Desinfektion eines Wagens und dessen Inhalt . . .	15 „
f)	für einen bestellten aber nicht benutzten Wagen . . .	30 „
g)	für die Gestellung eines 2ten Begleitmannes . . .	20 „

Für Kinder erkrankter Mütter bis zu einem Jahre und Begleiter der Kranken (Angehörige, Aerzte, Hebammen, Wärter) wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Krankentransporte werden außerhalb der Stadt nur übernommen, wenn der Dienstbetrieb dies gestattet. Die Entscheidung, ob ein Transport ausgeführt werden darf, trifft der Oberbürgermeister. Die Entfernung (Luftlinie) hin und zurück soll in der Regel 10 km nicht übersteigen.

Für Fahrten außerhalb der Stadt werden erhoben:

a)	für eine Fahrtdauer von einer Stunde und eine kranke Person mittels Wagens mit Pferdebespannung . . .	85 M.
b)	desgleichen mittels Autos für die erste halbe Stunde . . .	85 „
c)	für jede weitere Viertelstunde mehr für Wagen mit Pferdebespannung . . .	25 „
d)	für jede weitere Viertelstunde mehr für den Autokrankenwagen . . .	35 „
e)	für jede weitere kranke Person mehr	25 „
f)	für das Warten des Wagens für jede angefangene Viertelstunde . . .	15 „
g)	für die erforderliche Desinfektion eines Wagens und dessen Inhalt . . .	15 „
h)	für bestellte aber nicht zur Beförderung benutzte Wagen . . .	60 „
i)	für die Gestellung eines 2ten Begleitmannes . . .	25 „

Für Fahrten über 10 km hinaus werden die Selbstkosten berechnet und in Rechnung gestellt.

Die Gebührensätze treten mit dem 1. April 1922 in Kraft.

Bochum, den 23. März 1922. 10652

Der Magistrat.

Am 18. April ds. Js. treten folgende Tarifänderungen in Kraft:

C. Schüler- und Lehrlingskarten.

Es werden persönliche Schüler- und Lehrlingskarten auf Grund besonderer Bedingungen ausgegeben. Schülerkarten haben Gültigkeit für 50 Fahrten an 30 aufeinanderfolgenden Schultagen und werden gewährt an Schüler unter 18 Jahren zum Besuch höherer Lehranstalten, Mittel- und Volksschulen, Seminaren, Präparanden-Anstalten, sowie öffentlichen oder von öffentlichen Körperschaften unterstützten Fach- und Fortbildungsschulen.

Dieselben berechtigen innerhalb der Gültigkeitsdauer auf der Strecke, für welche sie gelöst sind, zur Benutzung aller fahrplanmäßigen Wagen bis 8 Uhr abends, jedoch nur auf dem Wege nach und von der Schule und mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, für Lehrlinge an 30 aufeinanderfolgenden Werktagen bis 11 Uhr abends. Lehrlingskarten werden nur auf Grund eines bestehenden Lehrvertrages und gegen Vorlage des Fortbildungsschul-Nachweises verabfolgt, soweit das Monatseinkommen des betreffenden nicht 400 Mk. übersteigt. Für Fahrten zu wissenschaftlichen oder belehrenden Zwecken, sowie bei gemeinsamen, unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen von Schülern öffentlicher Schulen, staatlich genehmigt und beaufsichtigter Privatschulen, Fortbildungsschulen, Seminaren, Präparandenanstalten usw. wird auf Antrag der betreffenden Anstalt bei Bestellungen von Sonderwagen ein Nachlaß von 30 %, bei Schülern unter 14 Jahren, 20 %, bei Schülern über 14 Jahre auf die tarifmäßigen Preise gewährt.

Die Schülerkarten sind in den Geschäftsräumen der Westfälischen Straßenbahn in Gerthe, Castroperstraße, sowie in den Verkaufsstellen in Bochum, Witten, Lütgendortmund, Wattenscheid, Herne und Eickel zu haben. Preise der Karten lt. besonderer Bekanntmachung.

Gerthe, den 13. April 1922.

Westfälische Straßenbahn
G. m. b. H.

Feinste

Vierfrucht-Marmelade
Pflaumen-Marmelade
Himbeer-Apfel-Marmelade
Apfel-Marmelade
Preisselbeeren

allerfeinste Qualitäten

Bei den hohen Fettpreisen
wieder ein flotter Artikel.

Aus meinen Beständen kann ich noch **billigst abgeben.**

Heinrich Hoppe, Bochum

Lager und Büro:
Fernruf 809. Trankgasse 7 Eingang G.



Musik-Instrumente
jeder Art
Bochumer Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Kalkuhlsche Oberrealschule i. E.
Oberkassel-Bonn.

Aufn. in alle Klass., sorgf. Erzieh., gediegg. Unterr., Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Beste Verpflegung, große Spielpl. u. Gärten, neuzeitl. Badehaus, Drucks. d. Direktor **Dr. Neel.** 9609



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 **Bochum,** Telef. 2905.

Gewinn-Auszug
der
19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 2. Ziehungstag. 12. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 390 Mark gezogen:

4 zu 10000 Mk. 41518 138187
26 zu 5000 Mk. 16060 24755 41998 63604 124853 138236 141389 145936 159589 162707 204583 268741 273801
124 zu 3000 Mk. 3114 9654 10910 38205 49198 51868 57627 60824 62029 62645 64600 65435 76006 80903 87160 90800 90884 91335 95034 101249 105743 108782 113962 126764 129891 130486 134529 141578 146198 148914 150508 155863 162080 166240 169343 174596 178783 185926 189955 194797 203463 203527 211694 213999 218776 218550 220487 235941 243826 249752 252257 253352 255652 265851 267958 273293 274844 279396 283444 287308 291507 295328
378 zu 1000 M 631 981 2455 2502 3171 4499 4984 7109 12864 16662 18009 21142 22709 22871 28547 29118 30846 31036 34336 35040 39058 40201 41621 42883 46964 47765 49272 49891 50328 52818 52859 58428 58844 58103 58515 59275 63126 69132 69985 74582 77657 79859 79881 83279 84828 85702 87710 87874 90557 90950 91269 91601 95276 96246 96737 101301 102371 106315 107273 107303 107313 109127 111624 115660 116686 117353 117843 118576 118815 123783 124286 126061 127061 131482 134343 135500 137618 139201 142721 148543 148704 149051 149751 150404 150599 151650 151881 152989 153534 153616 155185 156165 160832 161171 163331 167475 169568 170978 173363 176787 177638 178732 182954 185945 186629 187360 189007 190258 191021 191122 193117 193268 193815 197124 198006 200827 202524 203852 204953 206113 206808 208074 209124 209133 210844 211212 212949 215573 215584 216473 216606 216767 220440 222417 223872 224538 228803 229947 227478 227519 228151 228466 230258 232887 234477 234575 235144 238066 238733 239186 242721 245997 248711 249117 249135 252412 253336 255983 260726 261611 264446 264649 265519 266471 267683 268121 269053 269166 269925 270052 270944 272116 272783 273560 277203 278204 280544 284471 285188 287405 287933 291055 291118 291569 291845 294032 297636 298292 299570

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 10000 M 34986
20 zu 5000 M 9032 10520 34103 99650 118020 139937 166801 195861 202044 226564
110 zu 000 M 4006 12625 15327 19807 28378 35570 37566 39538 41865 53289 56861 57903 58269 78787 83331 86130 91449 92067 97512 100272 101876 103696 117607 118697 138367 148498 149951 156171 156252 157591 160155 165167 169963 177703 178690 193099 202955 207035 216364 218334 218609 235475 236872 245224 245926 246030 260092 263302 264684 272283 273276 289548 291690 292404 299901
854 zu 1000 M 1393 1384 4661 8501 9984 10983 11362 12212 12166 21815 21606 23251 24390 26048 28926 31122 32951 36789 37851 39343 41160 41942 42978 43823 45608 47161 52736 53414 56269 57426 61586 62806 63678 66297 70884 71228 71382 72201 73146 73438 73469 76863 81568 84872 85643 85711 86085 89979 92552 94747 96440 96882 97654 102678 104896 110259 110438 112847 113151 114305 115859 116954 116978 121672 122596 128295 130652 134119 134284 136044 139795 139254 151066 151195 152231 152559 154797 155248 156997 140858 145843 145818 146916 147674 148448 151748 156660 158240 157637 158049 160521 161316 162470 164139 164715 165858 166638 167920 170108 174203 175852 177069 177105 177214 178358 183147 185817 185924 187281 187449 188863 188434 191719 205456 209458 209860 212880 213984 214848 214887 214772 215837 216951 218815 219818 221107 224875 227054 229121 229817 229831 230098 230747 231583 231785 231981 232045 233868 234081 236883 239289 235463 238118 238417 238670 239410 239809 242454 243192 246641 248249 250942 256994 262656 268908 26,803 268719 274598 278028 282941 284263 287076 287217 288776 288883 291598 296817 297145 297284

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen.

Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Polsterei A. Thiel

Humboldtstraße 52

empfiehlt **Auflagen** mit

Alpengras, Wolle u. Wolle mit Haar sowie Sofas u. Chaiselongues

---

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Anmeldung Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit. 5135

Schlafzimmer
gestrichen und echt Eiche, feine gediegene Arbeit, mit weißem Marmor, sow. gut. Drellmatratzen, **sehr preisw. abzugeb.**
Küchen,
nat. lak. 10384
Breite, schwere Schränke noch zu billigsten Preisen.
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestraße 12.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und feithaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wer Stoff hat
der bringe denselben noch mir zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 616
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Alt-Gold -Silber, -Platin Brillanten.
Reeller Ankauf!
Paul Schrader
Goldschmiedemeister,
ABC-Str. 15. Tel. 4016

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Ringstraße 37, Nähe der Marienstraße. 8165